

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunisten  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche

**Der neue Roman**  
spielt im wesentlichen in der  
sächsischen Lausitz und in  
Sowjetrußland  
**beginnt morgen!**  
Bezirk Ostsachsen  
Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, drei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Aufstellungsgeld). Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Elsterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17239 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18699. Dresdener Verlagsgesellschaft: Schiffsstr. 2, Dresden-N. Elsterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17239 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag).

Anzeigenpreis: Einzelzeile 20 Pf., Tageszeile 40 Pf., 5-tägige 1,80 M., 10-tägige 3,20 M., 15-tägige 4,50 M., 20-tägige 5,80 M., 30-tägige 7,20 M., 40-tägige 8,50 M., 50-tägige 9,80 M., 60-tägige 11,00 M., 70-tägige 12,20 M., 80-tägige 13,40 M., 90-tägige 14,60 M., 100-tägige 15,80 M., 120-tägige 18,20 M., 150-tägige 20,60 M., 180-tägige 23,00 M., 210-tägige 25,40 M., 240-tägige 27,80 M., 300-tägige 32,60 M., 360-tägige 37,40 M. (alle Preise ohne Steuern). Anzeigenannahme: bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Elsterbahnstr. 2. Anzeigenannahme: bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Elsterbahnstr. 2. Anzeigenannahme: bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Elsterbahnstr. 2. Anzeigenannahme: bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Elsterbahnstr. 2.

4. Jahrgang

Dresden, Montag den 16. Juli 1928

Nummer 164

## Mag Hoelz noch nicht frei

### Rettung Amundsen durch den Sowjet-Eisbrecher „Malygin“? Neues schweres Eisenbahnunglück in München — 10 Tote

#### Amundsen gerettet?

III Oslo, 15. Juli. Wie schon aus Kingebay ge-  
drachtet wird, soll es dem russischen Eisbrecher „Malygin“  
gelingen sein, Roald Amundsen und zwei seiner  
Begleiter auf dem Treibeis südwestlich von König-Karls-  
Land zu entdecken und an Bord zu nehmen. — Eine Be-  
stätigung dieser Meldung steht noch aus.

Noch keine Bestätigung aus Moskau

III Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet  
wird, ist am Sonntag bis 18 Uhr in Moskau noch nicht  
bekannt, daß Amundsen durch den russischen  
Eisbrecher Malygin aufgefunden worden ist. Die Sow-  
jetregierung telegraphierte heute an den Leiter des Ma-  
lygin, Prof. Wiese, und bat sofort die Sowjetregierung  
zu benachrichtigen.

#### Vor der Vergung der Ballon-Gruppe

III Kowno, 14. Juli.

Die gestrige Moskauer Meldung über die Vergung der Bal-  
longruppe durch den russischen Eisbrecher Krasin, die sich in-  
zwischen bereits als verfehlt herausgestellt hat, ist nach einer  
neuen Moskauer Meldung, durch einen Fehler entstanden, der  
der Empfangsstation in Moskau unterliegt. Wichtig ist, daß die  
Wissenschaftler-Gruppe gesichert wurde, und daß mit ihr Sig-  
nale ausgetauscht werden konnten. Die rasch aufeinander-  
folgenden Mitteilungen und Berichte der Krasin über die Ret-  
tung der übrigen Gruppen bewirkten, daß die Ballongruppe und  
die Sora-Gruppe rechtzeitig in Sicherheit wurden. Einer amtlichen Mit-  
teilung zufolge verließ der Eisbrecher bereits, an die Alaskan-  
drain- bzw. Ballongruppe heranzukommen. Dem Kommando des  
Krasin ist nahegelegt worden, den Fortschritt Amundsen, der  
sich bei dieser Gruppe befinden soll, auf alle Fälle zu retten.

III Oslo, 14. Juli.

Entgegen den Meldungen, wonach sich die Ballongruppe be-  
reits an Bord des Eisbrechers Krasin befindet, wird aus Spitz-  
bergen gemeldet, daß der Standort der Gruppe wohl festgestellt  
ist, die Vergung der Schiffsbefehle jedoch erst erfolgen wird,  
nachdem der Eisbrecher seine Kohlenvorräte in Advenusban er-  
gänzt hat. In Spitzbergen hofft man, daß sich auch Amundsen  
und seine Begleiter in der Ballongruppe befinden. Wie weiter  
aus Spitzbergen gemeldet wird, soll es dem russischen Flieger  
Tischunowitsch gelungen sein, sich aus eigener Kraft zu retten. Er  
soll sich bereits an Bord der Krasin befinden. Die Vergung  
Soras und seines Begleiters, des Holländers von Dougen, er-  
folgte durch schwedische Flieger nach Anweisung der Krasin. Die  
Flieger landeten bei der Fonninsel in einer Wasserpalte und  
brachten die beiden Hundeschlittenführer zur Aue. Die beiden  
Vente haben sich in den letzten 14 Tagen von dem Fleisch der von  
ihnen getöteten Hunde genährt, da sie keinerlei andere Nahrungs-  
mittel mehr besaßen. Die Rettung des dritten Hundeschlitten-  
führers, des dänischen Ingenieurs Warming, bestätigt sich gleich-  
falls.

Die norwegische Presse richtet neue Angriffe gegen Nobile  
und verlangt gerichtliche Klärung der Vorgänge. Es müsse fest-  
gestellt werden, warum Malmgreen das Lager auf dem Eise ver-  
lassen hat und auf welche Weise er gestorben ist. Ein Blatt weist  
darauf hin, daß Nobile und die übrigen Italiener sich auf nor-  
wegischem Gebiet befanden und aus diesem Grunde auch von nor-  
wegischen Beamten verhört werden müßten.

#### Wie Malmgreen starb

III Berlin, 14. Juli.

Die B3 meldet aus Mailand: Nobile gibt die Meldung des  
Majors Jappi über Malmgreens Tod wieder.

„Er blieb dort liegen, wo er hingefallen war, erklärt Major  
Jappi, und sagte zu uns, daß keine letzte Stunde gekommen sei  
und er stehe uns an, ihn seinem Schicksal zu überlassen. Er starb  
wie ein Held. Bis zuletzt drängte er uns, schnell vorwärts zu  
marschieren, um Hilfe für General Nobile und den Rest der ge-  
standenen Mannschaft zu holen.“

Major Jappi erklärt ferner, daß sie 20 Stunden lang das  
Surren des Flugzeuges vom Krasin gehört hätten, ohne es zu  
sehen. Sie hatten bereits alle Hoffnung aufgegeben und wande-  
rten umher, um den Tod zu erwarten, als das Flugzeug plötz-  
lich über ihnen erschien. Sie ergriffen eine der Decken und  
schwankten heftig. Die andere Decke, die über dem Eise ausge-  
breitet lag, hat der russische Flieger für den dritten Mann, der  
in der Nähe der beiden anderen auf dem Eise lag, angesehen.

#### Noch keine Entlassungen in Sonnenburg

Der Oberreichsanwalt hat die Freilassung noch nicht angeordnet — Morgen soll die Entscheidung fallen

Die KPD-Fraktion meldet gestern, daß heute Mon-  
tag voraussichtlich alle in Sonnenburg inhaftierten  
proletarischen politischen Gefangenen mit Ausnahme des

#### Wir werden weiterkämpfen!

Mit diesem Ruf kehrt Hoelz in die Freiheit zurück

Der Abg. Golze und  
Jakob Schlor von der  
Roten Hilfe begaben  
sich am Freitag abend  
nach dem Justizhaus  
Sonnenburg. Als sie  
den Justizhaushof be-  
traten, wurden sie von  
den Gefangenen, die  
seit 3 Stunden die Ge-  
lächter umlagerten,  
mit Rot-Front-Grüßen  
empfangen. Gen. Mag  
Hoelz rief ihnen mit  
lautschallender Stimme  
entgegen:

„Wir werden weiter-  
kämpfen für die Be-  
freiung des Proletari-  
ats, für die Revolutio-  
on. Es lebe die Sow-  
jetunion, es lebe die  
KPD, es lebe die Kom-  
munistische Internatio-  
nale! Nieder mit den  
Sozialdemokraten, den Amnestieverweirern!“

Dieser „Nieder“-Ruf auf die SPD wurde von den  
übrigen Gefangenen mit stürmischer Begeisterung aufge-  
nommen.

Genossen Josef Müller, der durch die Amnestieverweir-  
terung der SPD noch weitere 4 Jahre im Ker-  
ker bleiben soll, entlassen würden. Entgegen dieser Mel-  
dung erfahren wir heute, daß Mag Hoelz heute noch  
nicht entlassen wird und eine weitere Verzögerung  
eingetreten ist. Der Oberreichsanwalt hat, obwohl ein  
entsprechender Antrag des Verteidigers vorliegt, bisher noch  
keine Entscheidung gefällt, und der Leiter der  
Strafanstalt Sonnenburg ist bisher noch nicht angewiesen  
worden, den Genossen Mag Hoelz auf freien Fuß zu setzen.

#### Eisenbahnunglück bei München

10 Tote

III München, 16. Juli.

Am gestrigen Sonntag zwischen 21 und 22 Uhr, also  
zur Zeit des stärksten Ausflüßerrückstromes, ereignete sich  
im Bereich des Münchner Hauptbahnhofes ein schweres  
Eisenbahnunglück. Der an Sonntagen zwischen München  
und Nürnberg verkehrende Verwaltungs-Sonderzug 52 841  
stieß bei der Donnersberger Brücke mit einem Vorzug zu-  
sammen. Dabei gerieten 2 Wagen in Brand. Soweit wie  
bekannt, ist eine Person verbrannt. Außerdem gab es eine  
Anzahl von Verletzten. Die gesamten Sanitätskolonnen  
wurden alarmiert.

Nach dem amtlichen Bericht, der um 3 Uhr ausgegeben  
wurde, hat das Eisenbahnunglück bei der Ausfahrt aus dem  
Münchner Hauptbahnhof, bei dem der Stammzug des Ver-  
waltungs-Sonderzuges München—Mugsburg—Nürnberg  
um etwa 21,30 Uhr auf den Vorzug dieses Zuges aufzufuhr,  
9 Tote (6 Männer und 3 Frauen) gefordert. Außerdem ist  
ein Geretteter bei der Ueberführung nach dem Kranken-  
hause gestorben.

Der Berichterstatter der M, der um 23 Uhr an der  
Anklagestelle eintraf, gibt über das Unglück folgende Schil-  
derung:

Es ist zwar anzunehmen, daß im Zusammenhang mit dem  
von Mag Hoelz betriebenen Wiederaufnahmeverfahren  
eine Entlassung noch vor Ablauf der durch die Amnestie fest-  
gesetzten 7½ Jahre erfolgen wird, aber die sofortige  
Freilassung kann nur erzwungen werden durch den  
verstärkten Druck der Massen. Auch die anderen 20 prole-  
tarischen politischen Gefangenen werden heute noch nicht  
entlassen und dürften erst Dienstag abend in Berlin ein-  
treffen. Anscheinend lassen sich die Strafverfolgungsbehörden  
reichlich Zeit mit der Durchführung des Amnestiegesetzes.

Die auf Grund des Amnestiegesetzes zur Entlassung  
kommenden proletarischen politischen Gefangenen des Justiz-  
hauses in Sonnenburg sind folgende Genossen:

Johann Arendt	1 Jahr 6 Mon.
Walter Henjmann	5 Jahre
Bergmann	10 Jahre
Otto Braune	2 Jahre 6 Mon.
Ludwig Burkhardt	8 Jahre
Hans Drews	5 Jahre
Paul Eid	12 Jahre
Karl Fiedler	7 Jahre
Franz Fredmann	7 Jahre
Gerhard Fredmann	7 Jahre
Willy Herbold	4 Jahre
Max Hoelz	lebenslanglich
Arthur Kauls	8 Jahre
Max Mehlhorn	8 Jahre
Walter Reinhardt	2 Jahre 6 Mon.
Alfred Wenzel	9 Jahre
Herbert Dision	2 Jahre 6 Mon.
Johannes Ejon	6 Jahre
Wilhelm Schah	6 Jahre
Paul Töyser	8 Jahre
Heinrich v. Wietowitsch	13 Jahre

Der Genosse Joseph Müller, der noch weitere vier  
Jahre im Kerker schmachten soll, wurde seinerzeit zu fünf-  
zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Einer der zur Entlassung Kommenden, der Genosse  
Johann Arendt, wird nicht unter den Ankömmlingen am  
Montag sein, da er im Zuchthaus schwer lungenkrank wur-  
de und nunmehr einen Blutsturz erlitt, wobei er 1 Liter  
Blut verlor. Er ist nicht transportfähig und wurde, da der  
Zuchthausarzt die Verantwortung ablehnte, in eine Privat-  
klinik übergeführt. Wenn er nicht mit den anderen zu uns  
heimkehren kann, hat das die Klassenjustiz und Zuchthaus-  
barbarei der demokratischen Republik auf dem Gewissen.  
Die Arbeiterschaft wünscht ihm baldige Genesung.

Die Unglücksstelle ist nur sehr schwer erreichbar, da  
man etwa 0,5 Kilometer weit über Schienenstränge schrei-  
ten muß. Schon von weitem leuchtet ein riesiger Brand  
in den nächtlichen Himmel. Die zwei hinteren Wagen des  
ersten Zuges brannten lichterloh, trotzdem die Feuerwehr  
mit mehreren Schlauchleitungen seit einer halben Stunde  
den Brand bekämpfte, tobte das Feuer weiter. Die Loko-  
motive des zweiten Zuges, der auf demselben Gleise folgte  
und auf den Vorzug aufzufuhr, stand mit dem Vorderteil tief  
in dem letzten Wagen des Vorzuges. Die Lokomotive muß  
also mit erheblicher Wucht auf den Vorkäuler aufgelaufen  
sein.

Durch die große Hitze scheint die Lokomotive auch defekt  
geworden zu sein, denn plötzlich verbreitete sich um 11,15  
Uhr starker Gasgeruch, worauf sämtliche Anwesenden sich  
zurückziehen mußten, da man mit der Gefahr rechnete, daß  
der Gasfessel explodieren würde. Die Lokomotive wurde  
jedoch von der Feuerwehr sofort unter Wasser gesetzt und  
dadurch jede Gefahr vermieden. An der Unfallstelle hatten  
sich der Vertreter der Reichsbahndirektion u. des Betriebs-  
rates des Hauptbahnhofes eingefunden.

Um 1,30 Uhr erklärte man auf Anfrage beim Mün-  
chner Hauptbahnhof, daß der Pressereferent und die Herren  
der Reichsbahndirektion noch immer an Ort und Stelle  
seien, so daß noch immer kein amtlicher Bericht ausgegeben  
werden könne.

# Die Verfassungsfeier in der UdSSR

Von M. Katinin, Vorsitzender des Zentralkomitees der Sowjetunion

Am 9. Juli feierten die Verfassungen der Sowjetunion den 5. Jahrestag der Schaffung einer einheitlichen Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die nachstehenden Ausführungen des Gen. Katinin gewannen mit Rücksicht auf die künftigen Verfassungen der Sowjetunion über eine Verfassungsfeier im Feuilleton auch für unsere Leser ein besonderes Interesse. Die Redaktion.

Fünf Jahre sind seit der Zeit der Verkündung der Verfassung der Sowjetunion verstrichen. Wenn auch dieses Datum mit dem Augenblicke des Entstehens der Sowjetunion nicht ganz zusammenfällt, so haben doch die Völker, die das Gebiet des ehemaligen Zarenreiches besiedeln, erst am Tage der Verkündung der Verfassung durch entsprechende Rechtsnormen ihre Union der Arbeit, ihr neues Dasein endgültig in Form gebracht.

Von tiefer sozialer Bedeutung ist der Inhalt der Sowjetstaatsverfassung erfüllt. Sie stellt eine entscheidende Voraussetzung für die vollständige Befreiung des Menschen von der Sklaverei dar, in ihr leitet zum ersten Male das Proletariat, mit Unterstützung der Bauernschaft, den Staat als Diktatur der Sowjetunion, des gemeinjamten sozialistischen Vaterlandes, an.

Vielen wird es unverständlich scheinen, warum man noch zum Bewußtsein des Unionsstaatsbürgertums

eigenen Namen erworben. Dadurch wurde der Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker durchgeführt und es wurden wesentliche Bedürfnisse der an Nationen reichen Bevölkerung der Sowjetunion befriedigt.

Die Hauptlösung des Proletariats ist die Aufforderung: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Diese Forderung unterstreicht vor allem das internationale Wesen des Proletariats und der Aufgaben, vor denen es steht. Das Proletariat muß nicht nur dann international sein, wenn es kein eigenes Vaterland besitzt, wenn es Gefangener und Knecht des bürgerlichen Vaterlandes ist, sondern auch dann, wenn es sein eigenes Vaterland schafft.

Die Proletarier haben jetzt ihr Vaterland, und es nennt sich „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“. Indem wir die nationale Staatlichkeit der Völker der Sowjetunion festigen und entwickeln, müssen wir zugleich, ohne die Hände ruhen zu lassen, an ihrer Erziehung als Staatsbürger der Sowjetunion, des gemeinsamen sozialistischen Vaterlandes, arbeiten.

Vielen wird es unverständlich scheinen, warum man noch zum Bewußtsein des Unionsstaatsbürgertums

gebracht werden soll. In dem — werden sie uns sagen — die Sowjetunion nicht ein allgemein anerkannter Staat, hält sich denn der Staatsbürger jeder Republik etwa nicht für einen Staatsbürger der Sowjetunion? Wir zweifeln nicht daran. Es ist richtig, daß sich jeder nicht nur für einen Staatsbürger seiner eigenen nationalen Republik, sondern auch für einen Staatsbürger der Sowjetunion hält. Jedoch ist all dies noch nicht genug. Die Sowjetunion erfordert von ihren Staatsbürgern ein unvergleichlich innigeres Verhältnis als ein beliebiger bürgerlicher Staat. Darum ist es notwendig, sich um die Festigung des Bewußtseins der Unionsstaatsbürgerschaft unter allen Umständen unierer Völkern zu kümmern.

Wir arbeiten daran, die Sowjetunion in eine kommunistische Familie gleichberechtigter Völker zu verwandeln, um dadurch die Möglichkeit der Wiederherstellung einer Gesellschaftsordnung, bei der die stärkeren Völker über die schwächeren herrschen, ein für allemal zu vernichten. Zur Erreichung dieses Zieles führt ein einziger Weg: die Entwicklung und Befestigung der Sowjetunion.

Der neue Staatsaufbau, der dem Proletariat mit Hilfe der Werktätigen aller Nationalitäten der Sowjetunion geschaffen wurde, erhebt auch keine neuen Formen. Mit größter Genauigkeit bewahrheitete sich die Voraussage Marx', daß das Proletariat die politische Macht nicht in Besitz nehmen kann, wenn es nicht vorher die gesamte Maschine des kapitalistischen Staates zertrümmert und auf ihren Trümmern seinen eigenen Staat geschaffen hat. Die errungene und niedergeschriebene Sowjetverfassung ist die jetztgebührende Verfassung des neuen Staatsstapus. Die Annahme und die Verkündung der Verfassung sind an sich der wichtigste Staatsakt, der die Bahn bereitet, damit sie die besten Formen zur Erreichung der von der Siegerklasse aufgestellten Ziele schaffen kann.

Die Endziele des herrschenden Proletariats der Sowjetunion sind: Die Vernichtung der Klassen, die Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft, die Befestigung wirklicher Freiheit und Gleichheit. Die Geschichte des jahrhundertelangen Kampfes der Klassen hat in bereicherter Weise aufgezeigt, daß es zur Verwirklichung dieser Ziele keinen anderen Weg gibt als den Weg der proletarischen Diktatur.

Die Diktatur des Proletariats ist keine Verwandlung in die herrschende Klasse.“ (Lenin.)

Der Sowjetstaat „ist nur ein Werkzeug des Proletariats in seinem Klassenkampf. Ein besonderer Eichenknüppel, sonst nichts.“ (Lenin.)

Dieses Werkzeug, dieser Eichenknüppel, ist gegen die Ausbeuterklassen gerichtet, um ihren Widerstand zu unterdrücken, der sich besonders nach der Niederringung ihrer Herrschaft verhärtet. Dadurch besitzt das die Diktatur ausübende Proletariat die Möglichkeit, die werktätige Bauernschaft und die häßliche Armut auf dem Wege zur sozialistischen Gesellschaft mit sich zu reißen und zu lenken.

„Die Diktatur des Proletariats ist die Belehrung aller Werktätigen durch eine einzige Klasse, das Proletariat, d. h. die Leitung.“ (Lenin.)

Es ist uns kaum möglich, unmittelbar zu beurteilen, wie weit die geschaffenen Formen der Sowjetstaatsverfassung, d. h. der proletarischen Diktatur, sich dem Ideale des Staatswesens nähern, das sich Marx und Engels vorgestellt haben. Wahrscheinlich werden diese Formen noch eine gewisse Arbeit erfordern, um sie den Bedürfnissen des proletarischen Kampfes um den Sozialismus entsprechend zu gestalten. Wie dem aber auch sei, im Grundlegenden, im rohen Umriß, hat das Proletariat die ihm eigenen Formen des Staatsaufbaues geschaffen und war dabei erfolgreich, wodurch die See des Sozialismus vertieft und vorwärtsgebracht werden kann.

Das besondere Kennzeichen der Verfassung der Sowjetunion, das sie von den Verfassungen der bürgerlichen Staaten unterscheidet, ist der Schutz der werktätigen Massen gegen die Ausbeutung. Im Gegensatz dazu zieht sich durch die bürgerlichen Verfassungen gleich einem roten Faden der Schutz des Kapitalismus gegen das Proletariat, der Triumph der formellen Gleichheit bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des bürgerlichen Joches, des Joches des Kapitals, der Lohnsklaverei. Man nehme zum Beispiel die radikalste bürgerliche Verfassung, die als Ergebnis der großen französischen Revolution im Jahre 1793 angenommen wurde: Sie hat die formale Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze verkündet, es gab aber in ihr keinerlei Bürgschaften für die Verwirklichung der wahren Gleichheit und der wahren Freiheiten für die unterjochten Unterschichten des Volkes.

Natürlich kann unsere errungene und niedergeschriebene Verfassung nicht in den bereits festgestellten Formen erstarren. Vor der revolutionären, vor der umgestaltenden Klasse erheben sich ununterbrochen immer neue und neue Aufgaben. Man nehme bloß die Tatsache der Bildung und der Gestaltung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ihr gehören sechs Unions-Sowjetrepubliken an, deren Mehrheit früher keine Eigenstaatlichkeit besaßen hatte. Erst unter der Diktatur des Proletariats haben die Völker, die diese Republik besiedeln, zum ersten Male ihren

## An den Gräbern der Wiener Kommunisten

Wien, 14. Juli.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei Österreichs demonstrieren heute Nachmittag mehrere tausend Wiener Arbeiter an den Gräbern der Opfer des 15. Juli 1927. Der Vertreter des ZK der KPÖ erinnerte an den Gräbern das Gelübnis der Partei, die gefallenen Opfer durch die siegreiche Revolution zu rächen. Im Namen der KPÖ und der Kommunisten legte Genosse Hille in einen Kranz nieder, in Vertretung der KPÖ sprach Genosse S m r d a.

An der Rundgebung nahmen auch Mitglieder der neugegründeten Wiener Arbeiterwehr und der Roten Hilfe teil. Mehrere Betriebe legten Kränze nieder.

Der eindrucksvolle Demonstrationzug wurde durch ein auferzendes Polizeiaufgebot begleitet, und es ist nur der Disziplin der Demonstranten zuzuschreiben, daß es am Jahrestage des 15. Juli nicht neuerdings zu Blutergüssen kam.

Die heutige Rote Fahne, die als Gedendenummer erschienen ist, wurde beschlagnahmt.

Beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Österreichs sind vom ZKZ, von der Kommunistischen Partei Großbritanniens und von anderen Bruderparteien Begrüßungstelegramme eingetroffen.

## Pulverfabrik Hajloch wieder explodiert

Vier Tote, acht Schwere, und 16 Leichtverletzte — Unter den Trümmern begraben

Am Sonnabend gegen 11,45 Uhr ereignete sich in der Pulverfabrik Hajloch bei Wertheim eine schwere Explosion, von der das alte Fabrikgebäude betroffen wurde.

Zu der Explosionskatastrophe in der Pulverfabrik Hajloch, die nach allen Anzeichen dem früheren Unglück an Schwere nicht nachsteht, wird ergänzend mitgeteilt, daß die Explosion die Räume der Fabrik, in denen das Pulver zur Trocknung gelagert wird, betroffen hat. Eine große Anzahl von Fabrikgebäuden sowie das Maschinenhaus wurden zum Teil zerstört. Im weiten Umkreis wurden durch den gewaltigen Luftdruck die Fenster Scheiben zertrümmert. Alle Feuerwehren der Umgebung wurden eingesetzt, um die unter den Trümmern begrabenen Arbeiter zu bergen und das Feuer, das an der Unfallstelle ausgebrochen ist, einzudämmen. Bis jetzt sind vier Tote, acht Schwere und 16 Leichtverletzte geborgen worden. Zur Zeit der Explosion betrug die Belegschaft etwa 130 Mann und man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen.

den sind und offenbar sogar die Ursache für die neue Explosion bildeten, da gerade dort durch die Hitze Selbstentzündung stattgefunden zu haben scheint.

Im Jahre 1926 ist von den Kommunisten gefordert worden, daß eine Kontrolle durch die Belegschaft und die zukünftige Gewerkschaft zu erfolgen habe. Das ist natürlich nicht geschehen. Zweifellos würde eine solche Kontrolle die Gefahr einer Explosion um ein ganz Bedeutendes herab mindern. Wieder einmal sind eine Anzahl Arbeiter auf der Strecke geblieben. Wahrscheinlich muß angenommen werden, daß von den zahlreichen Schwerverletzten noch einige sterben werden, zumal in dem IRTA-Bericht angenommen wird, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern vermutet werden müssen.

Die Pulverfabrik von Hajloch ist jetzt schon zum vierten Male explodiert. Im Jahre 1903 flog sie fast ganz in die Luft, dann fanden wieder im Jahre 1914 und 1916 leichtere Explosionen statt, während am 20. Mai 1926 wiederum eine sehr heftige und folgenschwere Explosion erfolgte. 1926 waren 13 Todesopfer und neun Schwerverletzte zu beklagen. Im Jahre 1926 wurde gegen den Besitzer des Werkes wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung ein Verfahren eingeleitet, das mit einem Freispruch endete. Die kommunistische Fraktion des Bayerischen Landtages hat damals sofort nach dem Unglück eine Untersuchung verlangt und für die verunglückten Arbeiter und deren Hinterbliebenen eine erste Kostunterstützung in Höhe von 500 Mark gefordert. Obgleich die Fabrik damals nach dem Brande vollständig neu aufgebaut wurde, blieben doch noch einige alte Trockentürme erhalten, die jetzt ebenfalls zerstört wor-

## Eine französische Pulverfabrik in die Luft geflogen

Paris, 14. Juli.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Freitagabend in der staatlichen Pulverfabrik von Bergerac bei Bordeaux. Die Bevölkerung wurde durch einen dampfen Knall in Schrecken versetzt, dem unmittelbar darauf eine mehrere hundert Meter hohe Stichtlamme folgte. Der größte Teil der Pulverfabrik flog in die Luft. Die in der Nähe befindlichen Häuser wurden eine Route der Flammen. Eine große Anzahl der Wohnungen mußte geräumt werden. Das Unglück ist auf die Entzündung von Pulver durch die große Hitze, die in den letzten beiden Tagen auf 40 Grad stieg, zurückzuführen. Zahlreiche Anwohner der Pulverfabrik erlitten Verletzungen, hauptsächlich an Armen und Beinen. Etwa 50 Personen, darunter mehr als die Hälfte Kinder, mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Im Augenblick der Explosion befanden sich nur 2 Arbeiter in dem betreffenden Lager, die schwer verbrannt wurden. Etwa 13 Personen wurden ernsthaft verletzt. Das Feuer griff auch auf die Gasfabrik über, konnte aber hier rasch gelöscht werden. Zwei andere Fabriken wurden durch die Feuerwehren gerettet.

## Unterstützt die kämpfenden Gefangenen

Die proletarisch-politischen Gefangenen des Zuchthauses Sonnenburg sind in den Hungerstreik getreten, ihnen haben sich die Genossen angeschlossen, die in der Festung Gollnow inhaftiert sind. Dieser Kampf ist ein lebendiger und glühender Protest gegen den elenden Schacher, der um die Vollamnestie getrieben worden ist. Die Amnestie ist gekommen unter dem Druck der werktätigen Massen, unter dem Druck der Betriebsbelegschaften haben sich selbst die bürgerlichen Parteien gezwungen, eine Amnestie zu gewähren. Aber sie umschließt nur einen Teil der proletarischen politischen Gefangenen.

Marx Hoelz, Margies, der schwerranke Egon und viele andere sollen weiter hinter Zuchthausgittern bleiben.

Durch den Eintritt in den Hungerstreik nahmen die gefangenen Genossen eine Qual an sich. Einer trat für den anderen ein, sie halten rote Solidarität. Der Kampf wird geführt, um aller Welt zu zeigen, daß die Gefangenen sich wehren gegen die Willkür der deutschen bürgerlichen Klassenjustiz, und daß sie nicht willig sind, zu Schachergeiseln mißbraucht zu werden.

Das Proletariat, daß durch seinen Kampf eine Stellungnahme zur Amnestie überhaupt erzwungen hat, muß jetzt den Kampf Schulter an Schulter mit den gefangenen Genossen fortführen. Keiner darf ermüden, keiner sich täuschen lassen!

Der Kampf um die sofortige Freilassung von Hoelz, Margies, Egon und der anderen hat jetzt mit aller Schärfe einzusetzen.

## Die Faschistenregierung abgeblitzt

Die Sowjetunion lehnt Kostenerstattung für das Rostauer Werk ab

Moskau, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Sowjetregierung erhielt von der italienischen Regierung ein Angebot an volle Rückerstattung der durch den russischen Eisbrecher Krasin bei der Rettungsfahrt entstandenen Kosten. Die Sowjetregierung hat für sich und die Retter der Italiemannschaft die Annahme jeglicher Entschädigung verweigert. Sie begründet die Ablehnung des italienischen Angebotes damit, daß Rußland nichts anderes als eine menschliche Hilfeleistung und ein Kulturwerk vollbracht hat.

Arbeiter! Genossen! Nehmt Stellung in den Betrieben! Sendet Telegramme an die kämpfenden Gefangenen nach dem Zuchthaus Sonnenburg in der Neumark und nach der Festung Gollnow! Schickt die Abschriften zur weiteren Verwendung nach dem Sekretariat der Roten Hilfe, Dresden, Wilsdruffer Straße Nr. 27, III. Die Vorstände proletarischer Organisationen dürfen nicht zögern, sie müssen sich sofort dem Kampfe anschließen. Nach wenn sie bereits einmal eine Amnestieforderung versahen und zur Abfindung brachten, müssen sie jetzt erneut mit helfen, den Kampf zu verschärfen und zu verbreitern!

Laßt nicht nach! Zeigt der Bourgeoisie die eiserne, zähe Front der Arbeiterklasse! Ringt um jeden einzelnen gefangenen Genossen! Sie sollen nicht länger in den Kerker bleiben! Sie müssen in unsere Mitte zurück, und zwar sofort! Wer sich passiv verhält macht sich mißschuldig an den weiteren Forderungen der proletarischen politischen Gefangenen, es ist die Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters, sich mit einzusetzen in die Arbeit, die um wirkliche, unverfälschte Volkswahlring!

Dresden, am 12. Juli 1928. Bezirksvorstand der Roten Hilfe Deutschlands, Bez. Ostschlesien.

Rostau, 14. Juli.

Die Pramba betont, daß der Erfolg des Krasin kein Zufall sei. Ohne falsche Scham dürfen wir jetzt, führt das Blatt aus, von den glänzenden Fähigkeiten und von dem großen Erfolge unserer Seeleute und Piloten, sowie unserer Gelehrten und Polarforscher sprechen. Es wäre jedoch für die Interessen der Wissenschaft und für die Geschichte künftiger Polarregionen überaus schädlich, wenn wir Anarchie und die schlecht verheilte gegenseitige Feindseligkeit, von der die Organisierung der internationalen Hilfsaktion für Nobile begleitet war, verschweigen wollten. Die Opfer, die die ausländischen Gelehrten und Piloten gebracht haben, hätten vermieden werden können, wenn nicht die verbrecherische Gleichgültigkeit der einen europäischen Regierung und der reaktionäre Wettbewerb der anderen dahingewandten wären. Günstige Bedingungen für die Organisierung der Hilfsaktion liegen nur bei uns vor. Das Hilfskomitee der Sowjetunion, das, anders als in bürgerlichen Ländern, weder von der Freigebigkeit von Bankiers, noch von Interessen politischer Finanzliquen abhängt, hatte vermocht, unsere Oeffentlichkeit und die werktätigen Massen, denen ein höchstwertvolles Interesse für die Erzeugnisse der Wissenschaft und lebhaftes Empfinden für jede große Tat und menschliches Solidaritätsgelübde innewohnen, binnen kürzester Zeit mobil zu machen und ihr Interesse wahrzunehmen.

Die Pramba betont, daß die Sowjetregierung diesen Augenblick nicht für ein gutes Geschäft ausgenutzt haben, wie dies die britische Regierung im Jahre 1926 getan habe, die für die Rettung des von Eisfesseln hartbedrängten Malmis, auf dem sich Frauen, Kinder und Kranke befanden, 20 000 Pfund Sterling verlangte. Die Sowjetregierung habe sich lediglich von dem Wunsche leiten lassen, Menschen, die bei ihrer Forschungsarbeit in eine Notlage geraten waren, zu helfen.

Sammelt für die entlassenen Gefangenen! Ein inhaltvoller Genosse sammelte auf eine Liste RM 31,05

Dieses Geld wird verwendet zur Unterstützung der unter die Amnestie fallenden Genossen, die Papiere und Geldmittel für die ersten Monate nach ihrer Entlassung brauchen. Sammle mit! Gib für den Amnestiekampfbund!

## Sieg der Arbeiterpartei bei Nachwahlen in England

London, 14. Juli.

Die Nachwahl für Hallfog, die durch den Rücktritt des ehemaligen Sprechers des Unterhauses Whitley notwendig geworden war, hat am Freitag mit einem arbeitlerparteilichen Siege geendet. Der Anwärter der Arbeiterpartei erhielt 17 636 Stimmen, der Anwärter der Liberalen 12 585 und der Vertreter der Konservativen 10 804 Stimmen. Die arbeitlerparteiliche Mehrheit beträgt somit 4931 Stimmen, insgesamt haben 52 018 Wahlberechtigte gewählt.

# Die KPD zum SPD-Expansionsmanöver bei der Amnestie

## Erklärung der Kommunistischen Fraktion

Das Auftreten der sozialdemokratischen Fraktion kam uns nicht unerwartet. Wurde doch in den letzten Tagen durch zahlreiche Mittelkommissionen der sozialdemokratischen Fraktion auf unsere Fraktionsleitung einwirkend, wenn wir bei der Veranlassung der Amnestie irgendwelche Angriffe gegen die sozialdemokratische Fraktion richten würden, dann wäre die Amnestie in Gefahr zu scheitern. Wenn die sozialdemokratische Fraktion also mit dieser Drohung uns zu einer Preisgabe sachlich notwendiger Kritik zu veranlassen, so befindet sie sich auf dem falschen Wege. Die Situation in der sozialdemokratischen Fraktion wird auch durch folgenden Vorfall gekennzeichnet:

Vor zwei Tagen hat der sozialdemokratische Abgeordnete Veus im Wohnungsausschuss des Reichstages zwei Mitglieder unserer Fraktion mündlich und dann auch schriftlich erklärt, daß die Amnestie vorläufig fällt, wenn die kommunistische Fraktion nicht die Zustimmung zum Nationalfeiertag gebe. Veus hat auch unsere Gemüter schriftlich einen Antrag unterbreitet, den er diesbezüglich in der sozialdemokratischen Fraktion zur Abstimmung bringen werde. Wir erklären aber daß wir uns wegen der Amnestie auf keinerlei Schacher einlassen. Die sozialdemokratische Fraktion hat mit ihrem Bluff nur ablenken wollen von der Tatsache, daß diese Amnestie, wie sie heute zustande kommt, schon vor vier Monaten hätte zustande kommen können, von der Tatsache, daß diese Amnestie eine weitgehende Begnadigung auch der Fememörder bringt, während andererseits leben bis acht proletarische Gefangene weiter in den Gefängnissen leiden werden. Die kommunistische Fraktion stimmt trotzdem der Amnestievorlage zu, weil sie einer Anzahl revolutionärer proletarischer Klassenkämpfer die Freiheit wiederbringt. Die kommunistische Fraktion stimmt der Amnestie trotz der Begnadigung zu, die sie gegenüber den Bestimmungen enthält die selbst im Reichstag des Bürgerblocks für die proletarischen Gefangenen hätten durchgeführt werden können, wenn nicht die Sozialdemokraten das Zustandekommen der Amnestie schon vor vier Monaten verhindert hätten.

Die unter stiller Mitwirkung der Sozialdemokraten in das Amnestiegesetz hineingebrachten, angeblich gegen die Fememörder gerichteten Ausnahmegestaltungen treffen in weitaus mehrerem Maße mehrere politische Gefangene des Proletariats. Sie müssen ihre Strafe fast auf der Felleisung im Gefängnis verbüßen, die Verurteilung beschränkt sich fast auf ein Drittel nur auf die Hälfte der Strafe.

Die Sozialdemokraten, die erklärt haben, die Fememörder nicht zu begnadigen, die das von ihnen verursachte Scheitern der Amnestie im alten Reichstag damit begründen, daß sie nach den Wahlen eine bessere Amnestie für die proletarischen Gefangenen durchsetzen würden, haben die Strafbeschlüsse für die Fememörder angenommen und dafür eine Verschlechterung der Amnestie für die proletarischen Gefangenen eingetauscht.

Für die Arbeiterklasse ist der Kampf um die Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen mit diesem Gesetz nicht zu Ende. Die Kommunisten rufen dem deutschen Proletariat zu, seinen Druck zu verstärken, um auch Marx, Engels, Wragles und die übrigen Klassenkämpfer endlich den Klauen der weißen Justiz zu entreißen.

(Lebhafte Beifall und Handclatschen bei den Kommunisten sowie auf der Tribüne.)

Es ist schwer die Gesichter der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder nach dieser erneuten Bestätigung zu beschreiben. Nebenbei, außerhalb der sozialdemokratischen Fraktion, sieht man schadenfrohe Gesichter. Der Abg. Veus hat seinen Antrag auf die Redebeiträge zu einer Begegnung, wird aber unter allgemeiner Beifall von Karl Brechtel am Arm zurückgehalten. Brechtel gibt hierauf eine Erklärung ab, daß keine Fraktion niemand zu Verhandlungen mit den Kommunisten beauftragt habe, sie würden solche Verhandlungen „für unter ihrer Würde“ halten. (Lächeln bei den Kommunisten.)

Veus (Sozialdem.) gibt nach ihm die Tatsache seiner Unterbrechung mit den Kommunisten zu, er habe aber lediglich als Privatmann gehandelt. (Gelächter.)

die „linke“ SPD-Presse die Wiederholung des alten plumpen Manövers „Kommunisten und Reaktionäre Arm in Arm“ nicht mehr für möglich hält. Kommentatoren werden in der KPD die meisten Berichte des sozialdemokratischen Pressebüros abgedruckt! Dieses verlegene Schweigen zum Amnestieverrat, zum Lohnsteuerbetrug ist aber auch ein Kommentar: Die Bestätigung aller Forderungen der kommunistischen „Agitationshelden“.

## Die SPD und der 1. Mai

### Sie reden in zwei Sprachen

Die KPD-Fraktion hat im Reichstag anlässlich der Beratung des Nationalfeiertags einen Antrag eingebracht, den 1. Mai zum Feiertag zu erheben.

Die sozialdemokratische Presse reagierte darauf in einer Weise, die unbedingt den Lesern unserer Zeitung mitgeteilt werden muß. Am 9. Juli schrieb zu diesem Antrag sowohl die Dresdner als auch die Leipziger Volkszeitung:

### Die Dresdner Volkszeitung schrieb:

„Zwecklose kommunistische Agitationsanträge. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur Beratung des Nationalfeiertags über den Nationalfeiertag einen Antrag eingebracht, der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklären will.“

### Die Leipziger Volkszeitung aber schreibt:

„Unterstützungswürdiger kommunistischer Antrag. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur Beratung des Nationalfeiertags über den Nationalfeiertag einen Antrag eingebracht, der den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklären will.“

Es mag sein, daß die Kommunisten mit ihrem Antrag in erster Linie beabsichtigen, die Sozialdemokraten in Verlegenheit zu bringen. Aber darauf kann es nicht ankommen. Der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag - solcher Antrag wird mit Recht Pankration finden in den breiten Massen der Arbeiter- und Angestelltenklasse, also bei einer Mehrheit des Volkes. Wir haben in Sachsen bereits diesen gesetzlichen Feiertag und in der bekannten sächsischen Gemütslosigkeit wünschen wir sehr, daß das gesamte deutsche Volk sich der gleichen guten Rechte erfreuen wie wir selbst.“

Kommunisten sind überflüssig.

## Der Vorwärts lächelt und lobt sich selbst

### Aber sehr schmeichelt.

Der Vorwärts bemüht sich in einem Leitartikel, den Nachweis zu erbringen, daß die Regierung Müller bloßer im Interesse der Arbeiterschaft überhaupt gefolgt hat. Diese Tatsachen sind: Aufhebung der Regierung an die Landesregierungen, keine Todesstrafe mehr vollstrecken zu lassen, Verbesserung der Arbeitslosenversicherung, Senkung der Lohnsteuer und die Amnestie. Kleinlaut bemerkt er aber dazu: „Bringt man so die möglichen Ansprüche auf das richtige Maß, so sind die Bemühungen der Sozialdemokratie nicht ohne Ergebnis geblieben und die Teilnahme an der Regierungsgewalt in der ersten Probezeit nicht ohne Erfolg gewesen.“ Um sich dann selbst zu verloben, fügt er hinzu: „Man wird annehmen, daß man sich nicht vorfälliger ausdrücken kann als das hier geschieht.“

Um über das schändliche Verhalten der SPD hinwegzutäuschen, schreibt der Vorwärts über die geistige Reichstagsführung:

„Angesichts des moralisch völlig bedeutungslosen Vorgehens der Kommunisten, angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokratische Partei zu bekämpfen hat, die im letzten Wahlkampf der kommunistischen Partei zum Opfer gefallen sind, war es von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine wahrhaft noble Tat, daß sie ungeachtet alles dessen mit Erfolg für die Freilassung der kommunistischen Gefangenen, für die Vertagung des Verfahrens gegen die ehelichen Zentralbehörden eintrat. Wenn sich im Augenblick des gesicherten Erfolges ein Würde wie Gesichts auf die Tribüne stellte, um der Sozialdemokratie den Dank Moskows in einer Halle unzulässiger Lügen und Schmeicheleien darzubringen, dann verhält man es, daß einen Augenblick der sozialdemokratischen Fraktion der Geduldsfaden riß. Sie hat trotzdem noch kurzer Weile nicht der Stimme des Jorns sondern der Menschlichkeit Gehör gegeben, worüber die Kommunisten in ein Grinsen und Gelächel verfielen. Von Leuten die zu jeder russischen Denkerzeit Beifall spenden, war nichts anderes zu erwarten.“

Auf diese infame Schmeichelei des Vorwärts braucht man nicht besonders einzugehen. Jeder Arbeiter sieht die Fakten der Koalitionserregung, jeder Arbeiter wird den Betrag nachempfinden und den Hohn der darin liegt, daß man einem verheirateten Arbeiter mit 3 Kindern jährlich 2,40 RM Steuern erläßt. Wir können das Urteil über die „noblen“ Taten der SPD den Arbeitern überlassen.

## Wie die „soziale“ Lohnsteuerentlastung Hilferdings aussieht

Der sozialdemokratische Antrag vom 17. Dezember 1927, den die SPD in der Sountags-Sitzung des Reichstages abgelehnt hat, verlangte eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums auf 1800 Mark. Das bedeutet, daß ein lediger Arbeiter mit 140 Mark monatlichem Lohnsteuereinkommen steuerfrei bleibt; auf Grund des neuen Gesetzes der SPD jedoch bezahlt er monatlich 3 Mark Steuer, d. h. im Jahre 36 Mark.

Ein kinderlos verheirateter Arbeiter mit 150 Mark Einkommen im Monat würde auf Grund des neuen Hilferding-Gesetzes jedoch bezahlt eine Steuer von monatlich 3 Mark d. h. jährlich 36 Mark.

Ein verheirateter Arbeiter mit Frau und 1 Kind würde nach dem Antrag vom Dezember bei einem monatlichen Einkommen von 160 Mark noch steuerfrei bleiben; nach der neuen Regelung hat er monatlich 3 Mark zu zahlen, oder im Jahr 36 Mark!

Nach dem sozialdemokratischen Antrag vom Dezember 1927 wäre eine Arbeiterfamilie mit 2 Kindern bis zu einem Einkommen von monatlich 180 Mark steuerfrei; nach der jetzigen Regelung zahlt sie jedoch 3 Mark Steuer jeden Monat!

Zusammengefaßt: Auf Grund des sozialdemokratischen Antrags vom Dezember 1927 würde eine große Zahl Lohn- und Gehaltsempfänger der unteren und darum besonders notleidenden Stufen aus der Lohnsteuer herausfallen und steuerfrei werden, während sie nach der neuen Regelung steuerpflichtig bleiben! Steuerfrei werden nämlich alle Ledigen bis zu einem Einkommen von 1800 Mark, alle Verheirateten bis zu 1800 Mark, alle Familien mit 1 Kind bis zu 1920 Mark, alle Familien mit 2 Kindern bis zu 2100 Mark, alle Familien mit 3 Kindern bis zu 2400 Mark im Jahr!

Wie die „soziale“ Ermäßigung heute, auf Grund des Hilferding-Gesetzes aussieht, zeigen folgende Zahlen:

Für den ledigen Lohnsteuerepflichtigen mit 125 Mark Monatsentlohnung beträgt die Senkung 25 Pfennige, für den verheirateten dagegen nur 15 Pfennige!

Für den ledigen Lohnsteuerepflichtigen mit 150 Mark monatlichem Einkommen beträgt die Ermäßigung 50 Pfennig, für den verheirateten 40 Pfennig, für den verheirateten mit Frau und 1 Kind 30 Pfennig!

Für den ledigen Lohn- oder Gehaltsempfänger mit 175 Mark Monatsentlohnung beträgt die Ermäßigung 75 Pfennig für den verheirateten 65 Pfennig, für die Familie mit 1 Kind 55 Pfennig, für die Familie mit 2 Kindern 35 Pfennig!

Bei einem Monatsentlohnung von 200 Mark macht die Ermäßigung für den Ledigen 1 Mark, für den verheirateten 0,90 Mark, für die Familie mit 1 Kind 0,80 Mark, für die Familie mit 2 Kindern 0,60 Mark, für die Familie mit 3 Kindern 0,20 Mark!

Das sind die Zahlen, die der Reichsfinanzminister Hilferding selber dem Ausschuss des Reichstages vorlegte! Sie bedeuten, daß die Ermäßigung um so geringer wird, je mehr Kinder in der Familie sind, je größer also die Not ist!

Das also ist die glorreiche Sozialpolitik der SPD! Begreiflich, daß selbst der Kerner der SPD, Dr. Berg, zugestehen mußte, daß sie völlig unzureichend wäre. Aber, so liegt es hinzu, daß der gegebenen Situation wäre nicht mehr herauszuholen gewesen! Ja, auch diese Teilpfennige müßte die SPD von ihren Koalitionsgenossen erkaufen durch Ermäßigung der Steuer für die großen Gehälter und Einkommen bis zu 15.000 Mark, denen die Steuer um 36 Mark im Jahr gesenkt wird, und ferner durch die Ermäßigung der Zusatzsteuer der Traft um 30 Prozent!

Wenn die SPD die doch noch höhere Ermäßigung der Lohnsteuer durch den Bürgerblock im Dezember mit Recht ablehnte, mit wieviel größerem Recht müßte jetzt die KPD die von der SPD vorgeschlagene Regelung ablehnen! Wenn die SPD die Bürgerblockvorlage vom Dezember mit vollem Recht als „antisozial“ bezeichnete, wieviel mehr berechtigt war die Brandmarkung der Hilferding-Vorlage durch die Kommunisten!

Die SPD als Koalitionspartei ist denselben Weg gegangen, wie vordem der Bürgerblock. Wie erklärt sich das? Daraus, daß sie in der Großen Koalition das ausführende Organ des herrschenden Truhtkapitals geworden ist, genau so wie das vordem die Bürgerblockparteien waren!

## Die SPD-Presse zum Lohnsteuerbetrug

Die Leipziger Volkszeitung trakt den Vorwärts Lügen

Nichts ist für die Beurteilung des Lohnsteuerbetrugs der SPD lehrreicher als ein Vergleich der Kommentare der SPD-Presse zur Abstimmung im Reichstag.

Hier einige Köpfe:

### Vorwärts, 13. Juli

„Diese Milderung der Gesetzesbestimmungen bedeutet eine Entlastung der Lohnsteuerepflichtigen um 132 Millionen Mark im Jahr.“

Auf einen Betrag mehr oder weniger kommt es den Hilferding u. Co. nicht mehr an. Auch auf eine Differenz von 70 bis 80 Millionen nicht.

### Weiter:

„Sie (die Kommunisten) marschieren an der Seite des Großagrars und Schwerindustriellen, sie unterstützen die Truhtkassen.“

### Vorwärts, 13. Juli

„Es handelt sich hier um eine proletarische Angelegenheit im vollen Sinne des Wortes. Die kämpfenden Parteien fanden sich in klaren Linien gegenüber.“

Worin besteht der Unterschied? Auch die Leipziger Volkszeitung wagt nicht den Lohnsteuerbetrag Hilferdings in seiner ganzen Schamlosigkeit aufzuzeigen. Weit entfernt davon, macht sie den Schwandel brav mit, indem sie schreibt: „Freilich darf das Ergebnis dieser Aktion nicht aus den Erleichterungen für den einzelnen Lohnsteuerepflichtigen gemessen werden.“ Mit anderen Worten, der steuerpflichtige Lohnarbeiter soll das Ergebnis nicht danach bemessen, daß er monatlich 15 bis 30 Pfennig weniger an Steuern zu zahlen hat, sondern er soll sich in Gedanken an den Summen von 50 Millionen bereichern, die der Gesamtarbeiterschaft zugutekommen.

Der Unterschied zwischen dem Vorwärts und der Leipziger Volkszeitung besteht in diesem Falle darin, daß

### Leipz. Volksz., 12. Juli

„Für die gesamte Arbeiterklasse kommt ein Gewinn von etwa 50 bis 60 Millionen Mark in Betracht. Aber selbst das kann keineswegs bescheiden.“

oder weniger kommt es den Hilferding u. Co. nicht mehr an. Auch auf eine Differenz von 70 bis 80 Millionen nicht.

### Leipziger Volkszeitung

„Die Kommunisten werden das notwendige tun, um in ihrem Sinne mit Agitationsstoff während der Sommermonate gedekt zu sein.“

### Leipz. Volksz., 12. Juli

„Die Deutsche Volkspartei weiß, was sie ihren kapitalistischen Wählern schuldig ist. Sie brüde der Amnestie wie auch der Lohnsteuerentlastung untrüglich ihren Stempel auf.“

## Die Fabrikarbeiteropposition zum Vorstandsbericht

### Die Tätigkeit des Vorstandes aufs schärfste beurteilt

Auf dem Verbandstag der Fabrikarbeiter gaben die oppositionellen Delegierten zum Vorstandsbericht folgende Erklärung ab:

„Seit dem letzten Verbandstag hat sich die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Unternehmertums bedeutend verändert. Ein besonderes Merkmal dafür bietet besonders die Bildung des IFA-Kongresses in der chemischen Industrie. Die Monopolisierung und Vertiefung macht auch in der Kautschuk-, Gummi-, Kalk-, Papierfabrikation und anderen Industriezweigen, die als Tarifkontrahenten dem Arbeitgeberverband gegenüberstehen, große Fortschritte.“

Bei der Beurteilung der Vorstandsberichte muß festgestellt werden, daß die Löhne der Arbeiterschaft gegenüber der Preissteigerung nicht Schritt gehalten haben, und andererseits der Grad der Ausbeutung in den Betrieben sich erhöhte. Die von der Verbandseitung befürwortete Rationalisierung wurde also vom Truht- und Monopolkapitalismus zu einer verhängten Offensive gegen die Arbeiterschaft ausgenutzt. In dem Augenblick, wo die Verbandseitung ganz offen für den bürgerlichen Staat und für die kapitalistische Entwicklung eintrat, mußte sie sich loyalerweise gegen die Forderungen und Interessen der Mitarbeiterschaft entscheiden, denn die Ziele des Proletariats stehen in einem unüberbrückbaren Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft.“

So kam es, daß der Organisationsapparat und die Verbandspresse für die Politik des Wirtschaftstriebs und des Zulassungsgewinns mit dem Unternehmertum mißbraucht wurde. Die Theorie Hilferdings und des Bundesvorstandes des IFA, wonach es möglich sei, mit trieblichen Mitteln durch die Wirtschaftsdemokratie mit Sozialismus zu kommen, und daß durch die Tätigkeit in Kontrollämtern und Kartellanschüssen im Reichswirtschaftsrat und sonstigen Instanzen das entscheidende Mitspracherecht der Arbeiter im Rahmen des kapitalistischen Staates durchgeführt werden könnte, ist eine vollständig falsche Auffassung.“

Die Unterzeichneten protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Verbreitung solcher Anschauungen, die im Widerspruch zur marxistischen Klassenlehre stehen.

Weiter protestieren wir, daß die verantwortliche Verbandseitung die Mittel und Einrichtungen des Verbandes für sozialdemokratische Propaganda und Wahlhilfe, für Unterbrechung der Koalitionspolitik, die zu einer Regierung der Truhtbourgeoisie des Finanzkapitals und der SPD führte, zur Verfügung stellte.“

Indem der Vorstand seine ganze Tätigkeit in dieser Richtung aufnahm, hat er die wirkliche Meinung großer Teile der Mitgliedschaft unterdrückt und in vielen Fällen in ein falsches Licht gestellt, unter Bruch der statutarischen Rechte der Mitglieder das Mitspracherecht gekürzt, organisatorische Maßnahmen durchgeführt und auch die Urabstimmung zu diesem Verbandstag zur Karikatur einer Demokratie gemacht.“

Die Parteifunktionäre des Verbandes und die Unmöglichkeit, die seit 1923 ausgesprochenen Mitglieder wieder zu gewinnen, haben ihre Ursache in der arbeitereindlichen Politik des Verbandsvorstandes. In einem Flugblatt des Deutschen Bergarbeiterverbandes wird sogar festgestellt und ausdrücklich unterstrichen, daß die Führung des Fabrikarbeiterverbandes die Uneinigkeit systematisch fördert. Es heißt in diesem Flugblatt:

„Das erwähnte Flugblatt des Fabrikarbeiterverbandes, welches aus vertraulichen Verhandlungen tendenziös falsch berichtet, dürfte das Uebelste darstellen, was bisher in der Gegenüberstellung des Arbeiters gegen den Arbeiter geleistet worden ist. Der Fabrikarbeiterverband hat sich bisher bei allen Verhandlungen nur als ein Demnis des Fortschrittes bewiesen. Es wird Zeit, allerdings Zeit, daß ihr aus diesem arbeiterschädlichen Treiben, welches nur dauernd hemmt ist, die einheitliche Kampffront der Arbeiterschaft zu zerreißen, schnell, aber sehr schnell die Schlußfolgerungen zieht.“

Bei den zukünftigen Kämpfen um Verbesserung der Löhne und Verfüzung der Arbeitszeit, um Ausgestaltung der Sozialversicherung wird sich der Fabrikarbeiterverband ebenso als Demnis beweisen wie bisher.“

Wird die entscheidenden Verhandlungen der Verbandsführung im Widerspruch mit den Grundfragen einer freien Gewerkschaftsbewegung stehen, beurteilen wir ihre Tätigkeit aufs Schärfste.“

Die Unterzeichneten verlangen Abkehr von der wirtschaftsfeindlichen Politik der Verbandsführung, weitgehendes Mitspracherecht der Mitarbeiterschaft auf der Grundlage der proletarischen Demokratie, Schaffung von leitungsabhängigen Industrieverbänden als wirkliche Organe des Klassenkampfes zu rückfälliger Bekämpfung des Unternehmertums und Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit.“

Nur so wird der Weg zur Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und zur Eroberung der proletarischen Macht frei werden.“

## Haltet den Dieb

Es ist ein alles erprobtes Geheimnis, bei dem Ermitteln werden aus Verbestrafen mit allen anderen zu tun. Halte den Dieb! Schon mander hat sich durch dieses kleine Mauerwerk die Freiheit seines Lebens erkaufte und die anderen — gehalten.

Dieser Methode bedienen sich seit einiger Zeit die Redakteure der Dresdner Volkszeitung. Sie versuchen zu täuschen, lügen und zu verleumden, wenn auch nicht immer so stumpf wie ihr streitbarer Kollege Kägenheilt.

Der Tante vom Wettinerplatz ist unsere Notiz „Gemüthliches Kaffeetrinken“ in die Glieder gefahren. Natürlich ist sie nicht imstande, das von uns Geschriebene zu beschreiben. Was bleibt ihnen weiter übrig, als zu schimpfen. Großartig erzählt man, daß doch Klassenkämpferinnen da waren, sogar welche, die zu einer Zeit für die Arbeiterbewegung litten und Opfer brachten, zu der die Redakteure der Arbeiterkammer in der Schule noch das Abc lernten (weil furchtbares Verbrechen!) oder an die moderne Arbeiterbewegung gar nicht dachten. Das letztere unwar ist, wissen die ehrenhaften Journalisten vom Wettinerplatz sehr gut, trotzdem verleumden sie nach dem Motto: Etwas wird schon hängen bleiben. Sollte es aber den Redakteuren der Dresdner Volkszeitung unbekannt sein, daß einer ihrer Kollegen ein mächtiger Novembersozialist ist? Was war seine frühere Tätigkeit und wo hat er sie ausgeübt? Anderes Wissens war es keine sozialistische Zeitung. Man sieht, diese Herrschaften sind wirklich beraten, Richter zu spielen! Noch in aller Erinnerung ist wohl in welcher verächtlichem Sinne selbst der SPD-Hauptvorstand von den jungen Schulmeistern, Lehrern und Redakteuren, die in der SPD Sachsen sind, gelächelt haben.

So machen sich die Hundstage bei diesen Geistesheerden bemerkbar — Was aber ist an unserer Notiz unwar?

Etwas, daß Frauen, die im Betrieb stehen, um diese Zeit nicht zu Konferenzen fahren können? Anstatt drumherum zu reden sollte die Dresdner Volkszeitung eine Statistik über die Besuche der Konferenzteilnehmerinnen veröffentlichen. Sie wird es nicht tun, denn — dann würde sich die Nichtigkeit unserer Behauptung erweisen.

„Die Diskussion bewegt sich auf der Höhe des Referats“, das ist alles, was über die Diskussion in der Dresdner Volkszeitung zu lesen ist. In einem Satz kann man sie abtun? — Es muß danach gewiesen sein!

Kaffee und Kuchen im Stimmungslokal mit frischen Blumen hergerichteten Saal, das Heilbrunn-Trio „darzwischen rein gestreut“ anfeuernde Worte.

Wer nun noch nicht glauben will, daß das dies einzig wahre und richtige Erziehung der Frauen zum Klassenkampf ist, der kann nur so ein verdammter Grünschnabel von Kommunist sein.

Darvon soll es aber selbst unter den Frauen in der SPD nicht wenig geben!

## Boogelwiese ade

Vorbei ist der Kummel, vorbei mit all dem vielen Tand und Klitter — Talmi. Acht prächtige Tage waren der Boogelwiese bestrahlt. Glühende Hitze lagerte gestern über der Feststadt und über dem Ganzen lag eine ungeheure Staubwolke. Dennoch waren es viele, die sich gestern zum Abschluß an den „wie Gold glänzenden“ Gegenständen ergötzen wollten. Und was geboten wurde war ein wenig guter, aber viel, sehr viel schlechter Schand und in mancher Bude konnte man des Volkes Stimme rebellieren hören: Das ist ja Schwindel! —

Jetzt ist es vorbei mit all dem Leben und Treiben, vorbei das heitere Spiel. Nur traurige Ueberreste der gestern abend noch so leuchtenden Stadt wird der finden, der heute den Platz betritt. Die ganze Nacht durch wurde gehämmert — abgebaut. Heute früh fuhren bereits die ersten Wagen. Und was übrig blieb, ist der ewig graue, ewig gleiche Alltag.

## Hikelonjunktur und ihre Opfer

Die geistige Temperaturmessung zeigte eine Steigerung des Hikelonjunktur in Dresden, wie er seit etwa 100 Jahren selten gewesen ist. Ungefähr 37 Grad im Schatten, gegenüber 31,9 Grad am 12. Juli, bedeuten schon eine respektable Steigerung. Allerdings hatte der heiße Sommer 1921 sogar 37,9 Grad Celsius in Dresden erreicht, aber was noch nicht ist, kann noch werden. Obgleich hatte Bauhen im Sommer 1921 Dresden mit 38,6 Grad übertraffen. Die Aussichten auf Steigerung der Hikelonjunktur sind also recht erquicklich. Daß gestern alles, was an belegbaren Faderplätzen in und um Dresden vorhanden ist, dicht „bevölkert“ wurde, ist deshalb kein Wunder. Eines sehr guten Besuches erfreute sich besonders das Arbeiterportbad „Son-

## Genosse Overhagen berichtet:

Am Freitag fand im Reichsbanner eine vom Einheitskomitee einberufene Versammlung statt, in der Genosse Overhagen über den Schacht-Prozess, an dem er persönlich teilgenommen, berichtete. Etwa 250 Personen waren erschienen. In Anbetracht des unglücklichen Tages kann man die Rundgebung als einen guten Erfolg bezeichnen.

Eingangs seiner Ausführungen erklärte Genosse Overhagen, daß er, weil er an einer Ruhlandreise teilgenommen, von der Firma Krupp, Essen, als Betriebsrat gemahnt wurde. Das habe ich verstanden, erklärte Genosse Overhagen, denn obwohl ich ein guter Spezialarbeiter bin, konnte mich die Firma Krupp jetzt erst recht nicht mehr als ihren Freund betrachten. Aber auch aus der SPD wurde ich — ebenfalls wegen meiner Ruhlandreise herausgeworfen! Wenn mir das von Krupp begehrt war, so konnte ich es von der SPD, in der ich jahrelang an forderter Front gekämpft, nicht verstehen. (Man sieht, wie die SPD die Interessen der Kapitalisten vertritt. D. B.) Dann erklärte Genosse Overhagen — der durch die vielen Versammlungen ganz heiß geworden ist — den Sinn der Ruhlanddelegationen. Mehrfach wurden seine glänzenden Ausführungen durch starken Beifall unterbrochen. Er zeigt, wie schwach vor drei Jahren die Anhänger und Förderer der Sowjetunion wie der der gewerkschaftlichen Einheit unter Einbeziehung der Klassen waren.

Heute ist aus dieser kleinen Zahl eine ansehnliche gefährdete Schar geworden!

### Der Schacht-Prozess

fand in einem Haus, das ehemals den Adligen gehörte, statt. Von verschiedenen Seiten wurde dies als ein Skandal bezeichnet. Was aber ist es, wenn in Deutschland Hunderttausende keine Wohnung haben, andere wieder in elenden Kuchern hausieren müssen. Derrneilen die Reichen in Palästen wohnen?

Ein plumper Schwindel ist es, wenn behauptet wurde, der Prozess teilgenommen, nein, auch aus dem Ausland hatten sich 65 nicht nur, daß viele Tausende russischer Proletarier an dem Prozess teilgenommen wie auch aus dem Ausland hatte ein 45 Vertreter großer europäischer Zeitungen eingefunden, darunter waren allein 13 Journalisten von Deutschland. Was das Urteil betrifft, so kann ich erklären, daß es in Anbetracht der ver-

## Die zwei Welten der Dresdner Volkszeitung

Amnestie in Deutschland — Blutorgien in Rußland

Genosse Overhagen, Teilnehmer am Schacht-Prozess, berichtet:

Der Schacht-Prozess ist zu Ende. Fünf von den 11 zum Tode verurteilten sabotierenden Ingenieuren wurden erschossen. Darob ertönt in der bürgerlichen Presse ein Wutgeschrei. Wiederum wird dies jedoch übertroffen von dem, was die sozialdemokratischen Zeitungen darüber zusammenschmieren. Man sieht jene gerissenen Demagogen förmlich triefen vor Gerechtigkeitsgefühl und Moral. Kaum zu überbieten ist, was die „Dresdner Volkszeitung“, das Organ der Dresdner „Linken“, ihren Lesern vorzujucken mag. Sie haben dazu auch allen Grund!

Mit einigen nichtsjagenden Artikeln berichtet man über die Amnestieverhandlungen in Deutschland. Um so mehr schreibt man über den „grausamen Akt des Terror“, der „Rußland außerhalb der Reihe der Kulturstaaten“ stellt. Dann behauptet die Dresdner Volkszeitung:

Sie (in Deutschland, D. B.) Gerechtigkeit, (!) Menschlichkeit, Kulturwille, dort (in Rußland, D. B.) Willkür, Barbarei und die Methoden des asiatischen Despotismus.

Weiter geht es in diesem Stil:

Hier in Deutschland zeigt sie sich (die KPD) ihren Anhängern in der Masse der Menschlichkeit, gegenüber der Orgie des russischen Terrors zeigt sie die grünelnde Fratze eines vom Wut Verwahrten.

In ihrem Wutgeschrei gegen die sich ihrer historischen Aufgabe bewußte revolutionäre russische Arbeiterklasse in der Vertretung der kapitalistischen Interessen gehen selbst die „sozialistischen Linken“ Blätter weiter als die reaktionären Soldatenschreiber offener industrieller Zeitungen. So mußte, um nur ein Beispiel herauszugreifen, selbst die DZ das bekannte schwerindustrielle Organ, durch folgende Zeilen feststellen, daß das Urteil alles andere als ein Racheurteil ist:

Die DZ schreibt: „Die Prozeßverhandlungen haben den Beweis erbracht, daß tatsächlich eine Reihe Ingenieure und Techniker im wichtigsten Industriegebiet der Sowjetunion in Verbindung mit ins Ausland geschickten Grubenbesigern getreten waren, neben ihrem Sowjetgehalt von diesen recht erhebliche Subventionen bezogen und jedenfalls beauftragt worden sind, die Ausbeutung der Schächte durch die Sowjetregierung möglichst zu verhindern, sowie wirtschaftliche und politische Informationen über die russischen Verhältnisse ins Ausland zu liefern. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß militärische und politische Stellen Polens zum Dazugehörigen Verbindung hatten, da anscheinend ein großer Teil der Subventionen der schuldigen Angeklagten aus Polen stammte. Wenn der Prozess etwas erwiesen hat, so die für die Sowjetpolitik bedrückende Tatsache, daß die Idee des „alten Rußland“ keine Kraft mehr über die Seelen hat. Im Gegensatz zu früheren politischen Prozessen sah man keinen einzigen Angeklagten, der sich stolz seiner antibolschewistischen Gesinnung gerühmt hätte und bereit wäre, als politischer Märtyrer in den Tod zu gehen.“

Man vergleiche diese Zeilen mit denen der sozialdemokratischen Presse und man wird feststellen müssen, daß struppeliger noch nie gegen Sowjetrußland geheßt wurde als

„enland“ bei Moritzburg, das auch glücklicherweise keine tödlichen Unfälle gestern buchen mußte, wie dies in Röhde oder in Pirna-Copitz der Fall war. In Pirna-Copitz erkrank am Sonnabend der Arbeiter Hermann Heiman aus Borna bei Liebstadt, am Sonntag wurde die Leiche des Zimmermannes Strach aus Ufer getrieben. In Schandau erkrank der als Kurgast dort weilende Bankbeamte Adolf Gohmann.

### Todesopfer der Hitze

Röhde. Infolge des Menschenandranges am heißen gestrigen Sonntag forderte das Wasser im Friedrich-August-Park, hier, ein Todesopfer. Ein Mann sprang vom Sprungbrett aus ins Wasser und bekam hierbei hartnäcklich ohne unnötige vorherige Abkühlung, einen Herzschlag. Der Bedauernswerte mußte, da er nicht gleich vermisst wurde, etwa zwei Stunden im Bassin liegen, ehe es bemerkt wurde, daß er tot war.

hier! Nicht einmal die reaktionären, der USSR jeden Tag den Untergang wünschenden Stribenten der Dresdner Neuesten Nachrichten wagten es, einen solchen Ton anzuschlagen. Dies blieb den „einzig wahren Vertretern des Sozialismus“, den linken Edel, Grötzig, Sachs u. Co. überlassen: Geradezu toll aber ist der folgende aus der Dresdner Volkszeitung stammende Satz:

Heute rufen die Kommunisten in Deutschland nach der Amnestie. Vor noch nicht zwei Monaten haben deutsche Kommunisten deutsche Arbeiter und Sozialdemokraten im Wahlkampf von vertiertem Haß, aus barbarischer Gefinnung ermordet! Hamburg und Glauha! Eine so belästete Partei hat nicht das Recht, im Namen der Moral die Amnestie zu fordern!

Wie politisch schlecht muß es um eine Partei bestellt sein, die immer und immer wieder den tragischen Fall Glaubau, der mit der kommunistischen Partei nichts zu tun hat und den längst widerlegten Schwindel von Hamburg immer und immer wieder auswirft, um die Arbeiter von ihren Schandtat abzulenkten. Die Schurkereien und Bluttaten sozialdemokratischer Führer sind und bleiben politische Manifestationen der deutschen sozialdemokratischen Partei.

Selten hat sich die SPD offener als Agent der deutschen Bourgeoisie entlarvt als diesmal. Daß sie am lauteften den Schrei nach Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen ertönen läßt, ist nach alledem verständlich. Auf den Sinn dieser schamlosen, alles bisher Dagewesene überbietenden Rußland- und Kommunismenge haben wir bereits hingewiesen. Es gilt, die durch die Bildung der Großen Koalition enttäuschten Parteimitglieder und Wähler gegen die revolutionären Arbeiter zu heben, um so ihren Blick von den eigenen Schandtat abzulenkten!

Zu offensichtlich ist der Betrag an den Opfern der Klassenjustiz. Die Verhinderung der Amnestie hat als letzterorts bestellte Empörung ausgelöst.

Soez, Margies und viele andere sollen weiter in den Zuchthäusern der vor „Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Kulturwille“ tiefenden kapitalistischen Republik schmachten.

Das ist der Wille der SPD-Führer.

Von einer solchen Partei werden sich die Klassenbewußten Arbeiter mit Ekel wenden. Der Kampf um die Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen hat einen Teilerfolg zu verzeichnen. Unter dem Massendruck soll ein Teil entlassen werden, um den Kampf abzubremsen.

Das darf ihnen nicht gelingen! Der Kampf geht weiter! Mit vollem Eifer, bis auch der letzte unserer Klassenbrüder aus den Klauen der Klassenjustiz befreit ist. Den Kampf auch nur zu hemmen, wird weder den Kapitalisten noch ihren gerissenen Lakaien gelingen. Aus jedem Versuch, aus jedem Verein, millionenfach muß der Ruf erschallen:

Heraus mit allen proletarischen Gefangenen!  
Heraus mit Soez und Margies!

Selbstmord eines Oberpostsekretärs. Seit Montag wurde ein bei einem hiesigen Postamt angestellt gewesener Oberpostsekretär vermisst. Der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Beamte hatte sich Unterschlagungen in Höhe von über 6000 M. zuschulden kommen lassen. Er wurde inzwischen in einem Übernachtungslokal erhängt aufgefunden. Wie hierzu verurteilt, ist der Beamte als ein Opfer der Weltlichkeitsucht anzusehen.

Im Residenztheater ging am vergangenen Freitag „Gräfin Mariza“ über die Bretter. Der Inhalt ist der übliche, Liebe, Saff, Fürsten, Grafen, Barone und sonstiges „Angebot“ von denen einer auf den für solche Kreise komischen Gedanken kommt, sich durch Arbeit zu ernähren, fällen das Stück aus. Durch manchen mehr als drastischen Witz charakterisieren sich übrigens die einzelnen Personen selbst. Die Leistungen der Darsteller müssen Anerkennung finden. Durch stoteres Spiel und die einschmeichelnde Musik kam das Publikum, das trotz Tropenhitze zahlreich erschienen war, auf keine Kosten. Im übrigen: „Dramom, reg Dich nicht auf“.

Der Usapasit beging mit der Ausführung des Filmes „Berleumdung“ wieder einmal einen Mißgriff. Der Inhalt ist immer wieder der übliche bürgerliche Klotzer, wobei man sich nicht einmal die Mühe macht, ein anderes Thema zu finden. Die bürgerliche Gesellschaft schlägt sich mit solchen Produkten selbst ins Gesicht. Im Fall der Diplomatie gibt sie z. B. hier zu, daß ein Attache weiter keine Fähigkeiten braucht, als jung, hübsch und ehebrecherisch zu sein. Infolgedessen gibt es ein Duell (zur Abwechslung mit Degen). In Liebe finden sich zum Schluß die „Liebenden“. Der Courts-Martial-Sitz ist gerettet und die Metro-Goldwyn-Reiner hat wieder ein Geschäft gemacht. — Erleichtert ist ein Beifall, der Kerfka, das Geburtsland Napoleons, zeigt.

Die Hölle der Jungfrauen. So könnte ein guter Film sein, er charakterisiert die schädlichen Einflüsse eines religiösen, irren Erziehungsheimes auf die kindlichen Gemüter junger Mädchen, so daß dieses Heim zur Hölle für die jungfräulichen Mädchen wurde. Doch der Film ist — wenn auch in veredelter Form — bürgerlich tendenziös. Das zeigt sich darin, wie die einzelnen Menschen dargestellt sind. Der Gutbesitzer, war innerlich schwach, aber ein guter Mensch, an seiner Tochter ist nichts auszusetzen. Anders die Magd, der Knecht: Riederträglich, vor seiner schändlichen Tat zurückhaltend. Nur mit einem jungen Mädchen aus dem arbeitenden Volk machte man eine Ausnahme: Er rettete das Mädchen des Gutbesitzers aus dem Feuer. Bezeichnend jedoch ist, daß dies zwar im Bild gezeigt, im Programm aber nicht vermerkt wurde. Das Ende: Knecht und Magd verkommen in den Klammern des brennenden Hauses. Das Kind der „guten Familie“ findet einen „ebenbürtigen“ Liebhaber.

Theo macht alles. Er vermißt den Vastan seines reichen Onkels ohne dessen Einwilligung an unendliche Leute zum Einzug des Emirs von Afghanistan er bestiehlt, er neppt, er schnorrt, er dreht jedes Ding, er spielt „Kammerchen“ verleiht, er luppelt, er fällt, er tanzt blud. Theo macht alles... nur nichts Gutes. Deutlich, selbst robusten Gemütern, peinlich deutlich wird gezeigt, wozu und wofür eine gewisse „gute Gesellschaft“ lebt. Mehr braucht man wirklich nicht zu dem belanglosen Stück von Rancey und Armont zu sagen. Americana mit sehr, sehr viel Soba. Der Erfolg also — nieder-schlagend. Boykott noch einmal.

# Domäne

DIE NEUE MILDE 68 ZIGARETTE



# Rote Jugend auf roter Erde?

Ein Reichsjugendtag hat für die SAJ natürlich eine ganz andere Bedeutung als für den kommunistischen Jugendverband. Während die Jugendläger des KJVD Kampfaufmärsche für die Jugendfront als Festtage durch, nur alle Teilnehmer sollen diese Jugendfront als "Lebensfeier" sein. In allen Bereichen über die bisher abgehaltenen Reichsjugendtage — in Bielefeld, Weimar, Nürnberg und Hamburg — kommt das deutlich zum Ausdruck.

Am 9. August findet nunmehr ein neuer Reichsjugendtag der SAJ statt, diesmal in Dortmund und zwar unter dem thematischen Motto: "Rote Jugend auf roter Erde". Doch dieses nur eine Phrase für zur Täuschung des proletarischen Teiles der Mittelklasse der SAJ geht schon allein daraus hervor, daß die Führung der SAJ es abzieht, den Jugendtag unter konkreten politischen Vorzeichen durchzuführen, und daß folgender Antrag des Bezirks Reichsjugendtag auf der Reichskonferenz der SAJ niedergelegt wurde:

Die Reichskonferenz von Reichsjugendtag erlaubt die Reichskonferenz, als Motto für den kommenden Jugendtag unseren Antifaschismus in Leben, um so mehr, da heute fast einer Währung eine Aufklärung vor sich hat und sich Dortmund an der Quelle der Kampfbewegung befindet."

Die Ablehnung dieses Antrages liegt ganz in einer Linie mit dem Auspruch des SAJ-Führers Schmidt (Brandenburg) auf der SAJ-Konferenz:

"Was ist uns überhaupt Karl Liebknecht? Ebert ist mehr wert!"

und entspricht voll und ganz den Bestrebungen der Menckner, Kuno und Co. die SAJ vollkommen zu entpolitizieren. Im Mittelpunkt der Dortmund-Berichtshaltung stehen der Reichsjugendtag als "Lebensfeier" und "das junge Deutschland" des KJVD und formale Ausschließung als offensichtliche Demonstration gegen den Arbeiterkampf. Während der Jugendtag des SAJ in Chemnitz unter ganz bestimmten klaren Vorzeichen und Anforderungen handlungsfähig der Reichsjugendtag der SAJ keine derartige Forderung aufstellen. Während das revolutionäre Jugendproletariat angesichts der neuen Reichsjugendtag, in der norddeutschen Linie des Reichsjugendtag, in gewaltigen Maßnahmen anlässlich des Internationalen Jugendtages am 2. September rufen. Inwieweit diese SAJ-Maßnahmen in der Reichsjugendtag, um in Dortmund, empfangen durch Schützen der Stadt und des Staates, der Reichsjugendtag Volkstage vorzuführen. Immer klarer zeigt die SAJ ihr wahres Gesicht, immer wieder stellt sie sich auf die andere Seite der Barrikaden, immer enger aber schließen sich alle Arbeiter zur roten Arbeiterfront unter Führung des KJVD zusammen um Kampf gegen Kapital und Reformismus, der Reichsjugendtag lebt in ihnen, das rote Banner der Revolution tragen sie schon voran auch im Kampf gegen Krieg und Klassenkampf von Menckner, Schmidt und Genossen. Ihnen zum Trotz — immer bereit! —

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist. Reichsjugendtag der SAJ, die an den revolutionären Arbeiterkampf teilnehmen, aber in der SAJ die rote Erde ist.

# Arbeiter Sport

## Tiefste Beteiligung am Kreisliniensportfest

Das gestern in Dresden abgehaltene Kreisliniensportfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hatte eine starke Beteiligung zu verzeichnen. Ein eingehender Bericht über den Verlauf und die Resultate liegt noch vor.

## Wiener verlieren in Dresden

Der Wiener Verein Elektra begann am Sonnabend eine mehrtägige Spielreise durch Sachsen und traf nach einer Eisenbahnfahrt bei Hundstagshöhe am Sonnabendabend noch auf den fahrenden Dresdner Verein Helios, der ihnen eine einwandfreie 0:0-Niederlage bereitete. Die Wiener hätten aber auch ohne Reisesportagen nicht gewonnen; denn ihrem Spiel fehlte manches. Vor allem im Angriff (der Sturm schloß nicht) und in der Hintermannschaft. Der beste Mannschaftsteil war die Deckung, eine Klasse besser als alle anderen Spieler der linke Läufer. In der 2. Spielhälfte hatten die Wiener mehr vom Spiel (Halbzeit 5:0) und ließen nur noch ein Tor zu. Helios spielte eine seiner besten Spiele. Wenn die Mannschaft am kommenden Sonnabend auf dem Kreisfestgelände gegen Leipzig-Began ein ebensolches Spiel liefert, gibt es etwas Besonderes zu sehen.

Die Wiener spielten am gestrigen Sonntag in Zittau. Leider ging von dort kein Bericht ein.

## Städtepiel Leipzig — Chemnitz 7:0 (2:0)

Auch das Spiel gegen Chemnitz zeigte die Beständigkeit der Leipziger Städteelf. 2000 haben die Siegermannschaft in einer Form, die alle Erwartungen um ein Erhebliches übertraf. Wie aus einem Guß spielte die Elf zusammen und wies keine Lücken auf. Die Hintermannschaft der Chemnitzer, in der Uhlitz durch hervorragende Technik und ausgezeichnetes Stellungsbewußtsein brillierte, konnte, trotzdem sie sich der Arbeit mit viel Geschick erledigte, eine solche Niederlage nicht verhindern.

## Fußballsport

Infolge des Spielverbotes (Kreisliniensport) für die inneren Vereine und der Entsendung unserer Städtegemeinschaft nach Berlin, fanden bis gut wie gar keine Spiele statt. Als einziges wurde uns Döllichen — Wilmshorst gemeldet. Bektere hielten ihrem eigenen Tempo zum Opfer und verloren 4:2, obwohl sie zur Halbzeit klar mit 0:2 in Führung lagen.

## Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin. Die Dresdner Städtegemeinschaft in Berlin.

## Handballsport

Handballsport. Handballsport. Handballsport. Handballsport. Handballsport.

**KPD / Bezirk Ostfachsen / Sekretariat**  
Adresse: Siegelstr. 10, Dresden-Alt.  
Kontaktperson: ...

KPD-Fabrikarbeiter. Heute Montag, den 16. Juli um 19.30 Uhr in Fideleisens Restaurant, Theaterstraße: Sitzung.

Montag den 16. Juli  
Dienstag den 17. Juli  
Mittwoch den 18. Juli

Kommunistischer Jugendverband  
Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli  
Dienstag den 17. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli  
Dienstag den 17. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Montag den 16. Juli

Am Sonntag nachts verschied sanft und ruhig unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Onkel, Herr  
**Max Keller sen.**  
in seinem 65. Lebensjahr.  
Dresden-N., Zeitlauer Straße 4.  
In tiefer Trauer  
**Max Keller und Frau**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Juli, 16 Uhr, von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

**Brennmaterialien**  
Mitbach & Meyer, Kötzschenbroda  
Güterstraße 3  
Bei Einkäufen

**Grüne Laube**  
Meißen, Schulzenstr. 8, empf. sich zur freundschaftlichen Einkauf. Max Sändig

**Fleisch- und Wurstwaren**  
Richard Worm, Hauptstraße 20  
**Kolonial- und Tabakwaren**  
Erich Häberlein, Radeberg

**Saison**  
**Warenverkauf**  
Hier Preise, die jeden Käufer überraschen  
Hier Angebote zum schnellen Zuziehen  
**Schuh-Oestreich, Dresden**  
1. Geschäft: **Jahnstraße 5**, am Bahnhof Wettinerstraße, mit 7 Schaufenstern und 13 Schaukästen.  
2. Geschäft: **Königsbrücker Straße 3b**, am Albertplatz, mit 2 Schaufenstern.  
3. Geschäft: **Frauenstraße**, Ecke Schössergasse, am Altmarkt, mit 4 Schaufenstern.

**Unmiltige Befanntmachungen**  
— Brand-Erbisdorf —  
Wassermangel  
Infolge Trockenheit und Leitungsschwierigkeiten ist Wassermangel eingetreten. Die Einwohnerschaft wird deshalb ersucht, Sparsamkeit beim Wasserverbrauch zu üben und das Gießen von Gärten mit Leitungswasser zu unterlassen. Jede unbefugte Entnahme von Wasser aus Hydranten und dergleichen wird streng bestraft. Falls sich die teilweise Absperrung einzelner Stadtteile noch notwendig machen sollte, wird dies durch öffentlichen Anschlag rechtzeitig bekannt gegeben.  
Brand-Erbisdorf, am 13. Juli 1928.  
Der Stadtrat,

Am Dienstag, dem 17. Juli 1928, um 19 Uhr, findet im Rathhause eine  
**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung**  
statt.  
Die Tagesordnung hängt am Rathaus aus.  
Brand-Erbisdorf, am 14. Juli 1928.  
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Am 1. Juli wurde Frau Martha Teubel als **Gemeindefürsorgerin** für Brand-Erbisdorf verpflichtet.  
Sie wird alle Erörterungen in der Kriegerversorgung, Sozialrentnerfürsorge und der übrigen Fürsorge erledigen.  
Häuspflegen, sowie Nachtwachen werden von Frau Teubel vermittelt und eventuell übernommen. Alle Anforderungen, sowie sonstige Fragen und Wünsche sind in der Fürsorge-Sprechstunde täglich von 15 bis 17 Uhr, außer Mittwochs und Sonntags abzugeben.  
Brand-Erbisdorf, am 12. Juli 1928.  
Der Stadtrat.

**SLUB**  
Wir führen Wissen.

# Verbandstag der Bergarbeiter

## Arbeitszeitverlängerung statt Siebenstundenschicht

Nach dem scheidungsreifen Mittwoch lehnte der Verbandstag der Bergarbeiter am 12. Juli seine Verhandlungen fort.

Schmidt, Sekretär des Hauptvorstandes, referiert über den internationalen Bergarbeiterkongress in Nimes. Er fordert eine internationale Verständigung der Kohlenkapitalisten und eine Aufteilung der Abzugsquoten. Cool habe zwar auf dem Kongress der Ansicht Raum gegeben, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit in allen Ländern die richtige Lösung sei. Die Mehrheit der Tagung sei aber der Auffassung gewesen, daß alle Wege beschritten werden müßten, auf denen eine Lösung des internationalen Kohlenproblems erfolgen könnte. Demgemäß seien dann auch die Entschlüsse einstimmig angenommen, die einmal das internationale Exekutivkomitee beauftragen, beim Internationalen Arbeitsamt und beim Völkerverband die Einberufung einer Weltkonferenz der kohlenzeugenden Länder einzuberufen und in einer weiteren Entschlüsse, in der für die Bergarbeiter unter Tage die Siebenstundenschicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, für die über Tage arbeitenden Arbeiter eine Arbeitswoche von höchstens 46 Stunden gefordert wird.

Weiter sei der Kongress für die Annahme des Washingtoner Abkommens, für die Schaffung gleichmäßiger Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter in allen Ländern, für die Sozialisierung der Gruben und für die Verstärkung des Bergarbeiterschutzes eingetreten.

Ausführlich geht Schmidt dann noch auf die Fragen der internationalen Organisation ein. Einer Aufnahme der russischen Gewerkschaften in die Bergarbeiterinternationale sei nur dann möglich, wenn diese die Statuten und Beschlüsse der Bergarbeiterinternationale anerkennen. Er betont ausdrücklich, daß, wenn der russische Verband sich den Statuten und Beschlüssen unterwirft, es endgültig aus ist und aus sein muß mit seiner Zugehörigkeit zur Dritten Roten Internationale. Der Berichterstatter Schmidt scheint wirklich sehr wenig über internationale Fragen informiert zu sein, sonst dürfte ihm bekannt sein, daß die russische Bergarbeiterorganisation nicht der Dritten Internationale, sondern auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Allrussischen Gewerkschaftsverband der Roten Gewerkschaftsinternationale angeschlossen ist.

Nach diesem Referat protestiert Gewisse Meyer (Saargebiet) gegen den Hinauswurf des Berichterstatters des Kommunistischen Pressedienstes und fordert seine Wiedereinstellung.

Hufmann und Waldhauer schimpfen in wüster Weise gegen die kommunistische Presse und erklären, daß es beim Hinauswurf bleibe.

Kollege Ulrich tritt ihnen entgegen und fordert ebenfalls die Wiedereinstellung.

In der Abstimmung wird gegen 19 Stimmen der provokatorische Hinauswurf sanktioniert.

Zum Internationalen Bergarbeiterkongress haben die oppositionellen Delegierten eine Entschließung eingebracht, die das Anrufen des Völkerverbandes, das Anstreben einer internationalen Kohlenverständigung als einer freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisation direkt unwürdig bezeichnet. Die Entschließung erklärt, daß nur im schärfsten internationalen Kampf die Anerkennung der Forderungen der Bergarbeiter erzwungen werden kann.

Als erster spricht dazu Kollege Eiser (Saargebiet). Er erklärt: Die Saarbergarbeiter stehen vor einer Verlängerung der Arbeitszeit. Die 7 1/2-Stunden-Schicht, die bisher noch Geltung gehabt hatte, soll geräumt werden. Die Beschlüsse des Kongresses werden keine Hilfe bringen. Internationale Verständigung der Kapitalisten bedeutet nur Schaffung mächtiger internationaler Trusts, gegen die die Arbeiterklasse um so härter zu kämpfen hat. Die Saarbergarbeiter kennen den Völkerverband, er hat die Lage der Bergarbeiter immer mehr verschlimmert. Die Opposition ist bereit, mit allen Mitteln, mit allen Kameraden gemeinsam für die weitestgehende Verkürzung der Arbeitszeit, für die Verbesserung der Lage der Bergarbeiter zu kämpfen, sie muß aber ablehnen, der Illusionspolitik des Hauptvorstandes die Zustimmung zu geben. Er fordert deshalb die Delegierten auf, sich für die Annahme der Entschließung zu entscheiden, die von der Opposition eingereicht ist. Am Schluß seiner Ausführungen ertönt ein lebhafter Beifall.

Döfler, Mitglied des Reichskohlenrates, behauptet, daß die kommunistische Partei die Verelendung der Bergarbeiter herbeiführen wolle.

Kollege Meyer (Saarbrücken) fertigt ihn treffend ab. Döfler will nur die schwere Schuld der sozialdemokratischen Führer an der immer größeren Verelendung der Bergarbeiter

verschleiern. Er erinnert an die Feststellung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Otter, daß 3 1/2 Millionen Tonnen Kohle aus Deutschland die Niederlage der englischen Bergarbeiter befestigt haben.

Der Hinweis auf diese Feststellungen wirkt bei einzelnen Teilnehmern der Tagung sehr unangenehm. Der Wirtschaftsreferent Berger eilt zu Hilfe, um diese Angaben zu entkräften. Er erklärt, daß diese 3 1/2 Millionen Tonnen Kohle, selbst wenn die Zahl stimmen würde, nicht ausschlaggebend gewesen wären.

Der Redakteur Zimmer empfiehlt den Rednern der Opposition, sie sollten bei Professor Schmalenbach Unterricht darüber nehmen, was Sozialismus bedeute.

Ein nicht der KPD angehörender Delegierter, Damm, Bochum, erklärt in seinen Ausführungen, daß ein sehr großer Teil der Bergarbeiter von der Parole der internationalen Kohlenverständigung nicht viel hatte. An der Spitze des interna-

tionalen Kohlenamtes stände ein Thomas, der zu den Anhängern gegangen ist, der Raschinski begrüßt hat, der die Arbeiterführer marste. Thomas habe auch erklärt, daß die schichtlichen Gewerkschaftsmethoden in allen europäischen Ländern verwirklicht werden sollen. Mit diesem Direktor sei die Tätigkeit des internationalen Arbeitsamtes genügend gekennzeichnet.

Nach Annahme eines Schlußantrages betont Schmidt in seinem Schlußwort, daß er für ablehbare Zeit keine Mittel zur Bereinigung der Arbeitszeit sehe. Ueber die Ausführungen der oppositionellen Delegierten und über die Kennzeichnung des internationalen Arbeitsamtes und dessen Direktor geht er mit wenigen nichtsagenden Worten hinweg.

Bei der Abstimmung wird die Resolution der Opposition mit Mehrheit abgelehnt. Eine andere, die das Verhalten der deutschen Delegation auf dem Internationalen Bergarbeiterkongress billigt, wird gegen 18 bis 20 Stimmen angenommen.

Dann gaben die in der SPD-Presse verleumdeten oppositionellen Delegierten die Erklärung ab, in der sie dem Vorstand das schärfste Mißtrauen aussprechen.

Nach dem Vorschlag des Hauptvorstandes soll das neue, abgeschlossene Statut am 30. Dezember in Kraft treten.

## Zur Urabstimmung über die Invalidenversicherung bei den Holzarbeitern vom 15. bis 28. Juli

Von W. Solze

So sehr der Hauptvorstand und seine engsten Gefinnungsfreunde an der Einführung der Invalidenversicherung im Bergbau interessiert sind, so sehr steht aber auch andererseits die Tatsache, daß der überwiegende Teil der aktiven Mitgliedschaft ihr völlig ablehnend und ein anderer Teil völlig gleichgültig gegenübersteht.

Gar zu gern hätte der Hauptvorstand diesen Abseger seiner wirtschaftsdemokratischen Politik schon auf dem Frankfurter Verbandstag vom Gesamtverband adoptieren lassen, aber bestimmte Dinge haben ihn damals davon abgehalten.

Waren es doch große namhafte Zustellen, darunter auch Berlin, die sich dagegen ausgesprochen hatten. Selbst der 1. Vorsitzende, Freygang, Berlin, war in Frankfurt grundsätzlich dafür, daß Reich und Staat die Mittel für die Invaliden auszubringen haben. Schauder, Bielefeld, sagt ganz richtig:

„Man kann dieser Frage oppositionell gegenüberstehen, ohne selbst zur sogenannten Opposition zu gehören. Die Gewerkschaften sind nicht dazu berufen, lediglich die sozialen Mängel der privatwirtschaftlichen Zeitereignisse auszugleichen.“

Am treffendsten jedoch hatte ein Kollege, K. J. (wahrscheinlich Karl Zahn, Hauptvorstandsmittglied) diese Invalidenunterstützung in der Holzarbeiterzeitung charakterisiert:

„Die vornehmste Aufgabe des Verbandes ist die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Schaffung der besten Lebensmöglichkeiten. Gemäß dieser Aufgabe muß die Kampfunterstützung des Verbandes an erster Stelle stehen. — Es ist nicht nur eine Verkennung der Aufgaben der Gewerkschaften, sondern auch eine Ueberhöhung ihrer Leistungsfähigkeit, wenn man von ihnen das fordert, das restlos zu erreichen, was Staat und Gesellschaft nicht bereit sind.“

So war also die „Stimmung“ zur Zeit des letzten Verbandstages nicht gerade günstig. Und diese Stimmung damals wurde noch besonders gestärkt durch die letzten Ergebnisse der Hauptvorstandspolitik. Waren doch im Jahre 1925 auszugeben für:

Streiks und Ausperrung 340 978,20 M.  
Krankenerhaltung 647 482,47 M.  
aber für Arbeitslosenunterstützung 4 414 273,84 M.

Für jeden denkenden Kollegen lag somit auf der Hand, daß die Einführung der Invalidenunterstützung eine noch weitergehende Belastung mit lokalen Ausgaben bringen würde, worauf ganz zwangsläufig eine wesentliche Erhöhung der Beiträge folgen müßte. Auf dem Verbandstag der Holzarbeiter hatte der Gauleiter Schaller, Hannover, (nach Vorwärts vom 24. 6. 1927) erklärt:

„... daß zum Aufbau einer Invalidenversicherung eine Beitragserhöhung von 50 bis 100 Prozent in Frage käme.“

Um diese hohe Steigerung zu umgehen, hätte deshalb auch der Hauptvorstand vor Beratung der Invalidenunterstützung auf dem Verbandstag einen Antrag durchgeschleppt, mit dem er sich den 1/4fachen Stundenbeitrag als Hauptfahnenartikel sichere. Als die Opposition (gegen ihre langjährige Gefinnung) diese Erhöhung

ablehnte; „weil sie mit der Absicht der Einführung der Invalidenunterstützung begründet wird“, tritt Tarnow diese Absicht ganz energisch ab und behauptete, daß „die Frage der Invalidenunterstützung eine Sonderfrage sei, die ganz unabhängig von dem Beschluß (des Beitragssteiles der Hauptkasse) sei“. Ganz im Gegensatz zu dieser Behauptung aber erklärte Banowski (etwas zu offenerherzig):

„Mit der eben erfolgten Abstimmung ist das Feld frei (!) für die Diskussion der Invalidenunterstützung.“

Der Hauptvorstand hatte also durch den Beschluß der indirekten Beitragserhöhung die Möglichkeit erhalten, sich eine gewisse finanzielle Reserve anzukammeln. Dadurch kann die Beitragserhöhung jetzt bei der Erhöhung relativ niedrig angelegt werden und so hofft man, die Holzarbeiter für diese neue Belastung zu gewinnen.

In dem Flugblatt, das jetzt von der Opposition des DVB zu dieser Frage verbreitet wird, werden treffend die Widersprüche aufgezeigt, in die sich der Verbandsvorstand verwickelt hat. Er, der ebenso wie alle Reformisten nicht genug vor dem 20. Mai versprechen konnte, dieser Hauptvorstand will trotz der gewaltigen Niederlage des Bürgerblods die Kollegen zur Übernahme der Kosten bewegen, für Aufgaben, die der Staat vernachlässigt. Das zeigt nur, daß die Gefinnungsfreunde des Hauptvorstandes, die jetzt in der Regierung sitzen, seit entschlossen sind, die reaktionäre Sozialpolitik des Bürgerblods fortzusetzen. Umgekehrt müssen die Holzarbeiter bei der Urabstimmung beweisen, daß sie nicht länger zusehen wollen, wie der Staat sich vor seinen Aufgaben drückt. Nicht nur die 2000 bis 6000 Invaliden, sondern auch die alten Kollegen bedürfen der Hilfe. Dazu bedarf es aber des energischen Kampfes aller Arbeiter.

Die Tarnow und Co. haben ein gerüttelt Maß Schuld daran, daß die finanzielle Kraft des Verbandes im vorigen Frühjahr beim Abschluß des Reichsmantelstarifes geschwächt war. Sie hätten auch in diesem Frühjahr wiederum für die Finanzierung des Berliner Lichterstreiks kein Geld (alle Kosten mußte die Lokaltasse tragen) aber sie wollen Geld ausbringen, damit dieser Streik noch ungehörter als bisher Bannerkreuzer, Flugzeuge und Zeppeline bauen kann. Damit das nächste Völkermorden noch besser vorbereitet wird, in dem die Zahl der Invaliden noch höher werden wird.

Aber die Kollegen, die diese arbeiterschädigende Politik nicht mitmachen, sondern sich dagegen zur Wehr setzen, werden ausgeholfen und gemohregelt. Hier ist es Aufgabe aller Holzarbeiter, im Interesse ihrer eigenen Existenz diesen Schlag abzumehren. Unter Verband soll eine noch bessere Kampforganisation aber nicht ein Unterstützungsverband werden. Holzarbeiter, mobilisiert alle Kollegen, stimmt geschlossen mit:

„Rein!“

Verantwortliche Redaktoren: für Inwesen- und Außenpolitik: Rudolf Krenner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Sozialen: Richard Spengler; für den Invalidenteil: Arthur Buerger; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft — Druck: „Vorwärts“, Druckereibetriebe Dresden

# EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(Schluß)

Auch Ley legte die Karten auf den Tisch. Nun spielten nur die zwei Männer gegeneinander.

„Dreihundert!“, rief der Arzt.

„Bierhundert!“, rief der Arzt.

Tausend“, befeuerte Henry Bright.

„Zweitausend!“, rief er.

„Hören Sie doch auf, Mensch!“, flüsterete Ley dem Arzt zu.

„Biertausend!“, ertönte Henry Brights Stimme.

Blau zögerte eine Sekunde. Ganz leise drang aus der Dunkelheit ein Pfeifen.

„Zehntausend!“, rief er.

„Gut. Ich sehe.“ Der Millionär warf seine Karten auf den Tisch.

„Was sagen Sie zu 4 Aß, Herr O'Keefe?“

„Was sagen Sie zu Royal Flush“, Herr Bright?“

Der Millionär lächelte.

„Im Kartenspiel, Herr O'Keefe, haben Sie mich geschlagen.“

„Im anderen aber schlage ich Sie. Der Stern der Freiheit wird um seinen begabtesten Mitarbeiter trauern müssen.“

O'Keefe hatte keinen Revolver gezogen, aber Ley, der sich unbemerkt hinter ihn geschlichen hatte, schlug ihm die Waffe aus der Hand. Auch Benett stürzte sich auf den Reporter.

„Sie verlieren großes Interesse für die Hölleninsel, Herr O'Keefe“, höhnte Henry Bright. „Sie sollen sie noch genau kennenlernen.“

Er wandte sich mit einem plötzlichen Wutausbruch an Benett und Ley:

„Ihr Idioten, bringt selbst einen Spieß auf die Insel, einen gottverdamnten roten! Bindet ihn. Ich werde mit noch überlegen, was mit ihm geschehen soll. In die Fabrik kann man ihn nicht schicken. Das beste wird sein, wir bringen ihn auf die andere Insel. Da kann er dann den Verurteilten Befehden halten.“

O'Keefe wehrte sich aus allen Kräften, aber die beiden Männer waren stärker als er. Der Millionär betrachtete das Ringen mit höhnlichem Grinsen. Bählich wandte er den Kopf nach dem Fenster. Nun ertönte das Pfeifen groß und laut, brach ab, eine schrille junge Stimme begann zu singen:

„Wörter, hört die Signale...“

„Tommy!“ schrie O'Keefe.

Im gleichen Augenblick trachten draußen Schiffe. Lautes Geschrei erhob sich. Ley und Benett ließen den Reporter los, stürzten aus Fenstern. Der Millionär rührte sich nicht. Er hielt die kalten stehenden Augen auf O'Keefe geheftet, seine rechte Hand hob den Revolver, zielte auf die Brust des Reporters.

Da sprang eine Gestalt durch das ebenerdige Fenster, warf dabei Ley und Benett um, hüpfte von hinten auf den Millionär, rief ihm vom Sessel hoch. Es war Tommy. Er brüllte: „Leute, kommt her! Da ist der Verbrecher, der Mörder, der Mann, der euch alles geraubt hat! Da ist der Herr der Insel, Henry Bright.“

Ley hatte sich von seiner Bestürzung erholt. Er rief den Revolver heraus, hob die Hand. Aber Mariposa, die Tommy gefolgt war, hüpfte vor und stieß ihm das Messer ins Herz. Benett verlor sich unter das Sofa.

Ein kurzbarbarer Knall ließ die Erde erzittern. Dann noch einer, und noch einer.

An der Stelle, wo die Fabrik stand, schossen riesenhafte Flammen zum Himmel auf.

Es war eine schauerliche Nacht. Der Kampf mit den Wachen währte bis zum Morgen. Die Wahn sinnigen auf der anderen Insel erschrafen vor der rasch um sich greifenden Feuersbrunst, schrien und winselten laut, wie sterbende Tiere.

Als der Morgen graute, hatten die Arbeiter geglaubt. Die Fabrik war nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Im Garten der weißen Villa lag ein totes, zerstücktes etwas, das einmal der reichste Mann des reichsten Landes gewesen war. Tommy starrte düster auf dieses etwas nieder.

„Wäre das früher geschehen, so lebte Barney noch. Ich hätte ihn doch selbst töten müssen.“

„Rein, Tommy“, entgegnete O'Keefe leiser. „Es ist besser so. Er wurde gerichtet. Nicht ermordet. Keine einzelne Hand hat ihn geißelt. Der gerechte, heilige Jörn der Masse sprach das Urteil und vollzog es.“

Tommy trat an ein Blumenbeet, auf dem eine schlafende, weiß gekleidete Gestalt regungslos lag. Der einstige Taschendieb wachte sich verflöhlen die Augen.

„Ame, keine Mariposa!“, sagte er. „Ich sagte ihr doch, daß man nicht mit einem Messer gegen Flinten vorgehen kann. Sie war eine Vajiffin.“

Trotz allem Ernst mußte O'Keefe lächeln. Dann wurde er wieder ernst.

„Tommy!“ sprach er. „Wir haben unter unseren Leuten zwei Steuermänner, so daß wir die Schiffe unter unseren zum Glück sind die meisten Matrosen zu uns übergegangen. Wir wollen nach Barbados fahren. Dort befinden wir uns auf britischem Boden. Ich werde mit dem nächsten Schiff nach England zurückkehren. Willst du mit mir kommen, Tommy?“

O'Keefes Stimme wurde weich als er fortfuhr: „Barney kann ich dir freilich nicht erlösen, aber ein guter Freund will ich dir dennoch sein, und wir können gemeinsam daran arbeiten, die Hölleninsel der Welt zu säubern. Willst du, Tommy?“

Der einstige Taschendieb nickte.

„Ja, Brian. Ich werde dir auch nicht zur Last fallen, kann arbeiten“, er lächelte. „bin auf jedem Gebiet bewandert. Vielleicht brauchst du einmal einen, der geheime Regierungsdokumente klaut... für derartige Geschäfte empfehle ich mich bestens.“

Still und verdrödet lag die Hölleninsel da. Der Brand der Fabrik hatte um sich gegriffen, die meisten Hütten waren zerstört. Die Zugbrücke, die auf die andere Insel führte, war heruntergelassen worden. Die ungeliebten Bewohner dieses argsten Höllenkreises durften kommen und gehen, wie es ihnen beliebte. Jack Benson hatte unter den 100 Mann auch einen Arzt mitgeschickt; dieser würde für die Wahn sinnigen sorgen, bis ein Schiff sie nach der Heimat abholte. Einige der Frauen aus dem grünen Hause hatten sich erboten, noch auf der Insel zu bleiben und sich der Unglückseligen anzunehmen.

Von Barbados wollte O'Keefe keine Enthaltungen über die Hölleninsel, das QMS und dessen Herstellung, in die ganze Welt verschicken. Die ersten Nachrichten freilich sollte der Stern der Freiheit erhalten zum Ersatz für die recht unangehörigen Berichte seines Korrespondenten über die Präsidentenwahl.

In Barbados würden sie auch Fred Manninger und dessen junge Frau vorfinden; Manninger wollte O'Keefe nicht fortlassen ohne von ihm Abschied genommen zu haben, und Daisy verlangte es danach, den Bruder zu sehen.

Am Nachmittage lüchelten beide Schiffe die Anker. Zuerst lief die weiße Fahrt aus dem Hafen aus; ihr folgte leuchtend und pulsend der dickhäutige braune Dampfer. Das Meer erstarrte in wundervollem Blau. O'Keefe, Benson, Bill Snow und Tommy standen auf dem Verdeck.

Die untergehende Sonne füllte die Hölleninsel in einen blutroten Schein, und Tommy, den die Aufregungen der letzten Tage stark mitgenommen hatten, schauerte zusammen.

„Ein Meer von Blut“, flüsterete er vor sich hin.

O'Keefe nickte. „Ja, ein furchtbares Meer aus Blut und Tränen.“

Er verstummte. Die Sonne war untergegangen, die Dunkelheit brach an. Der Reporter fügte hinzu:

„Ein Blutmeer, in dem die Hölleninsel versinkt, sich reinwäscht von dem Frevel, der auf ihr begangen wurde.“

Die 6 Männer beugten sich über die Reeling. Am Horizont verschwamm das dunkle Meer mit dem dunklen Himmel.

Die Hölleninsel war verschwunden.

**DRESDEN-NEUSTADT**

Mediz.-Drogerie E. Stephan, Fichtenz- & Drogen, Farben, Lacke 63932

**Ewald Löschor**  
Fleischermesser  
Altmärk. Ecke Louisestr. 14 63933

**DROGERIE MAX FRANZ**  
Kosmetik, Seife, Toiletten, Kosmetik, Farben, Lacke, Waschanlagen, Weibchen 63934

**TRACHENBERGE**

**Lederhaus „Blaue Ecke“**  
Trachenberger Platz  
Lederwaren • Leder • Sportartikel 63935

**DRESDEN-FLEISCHEN**

**Pleschener Vereinstausch**  
ARTHUR THOMASCHKE  
Königsplatz 1, Ecke Tegeler Straße 63936

Fleisch- und Wurstwaren  
Pilsener, Dresdener, Curry etc. 63937

**Widom & Remmt, Lederhandlung**  
Königsplatz, Ecke Mühlentor 63938

**WEINBOHLA**

**Max Bährlich**  
Qualitäts-Frischweine • Elbsee Kellerer  
Weinplätze 7 63939

**Curt Naumann, Königsstraße 53**  
Kolonialwaren • Lebensmittel • Fleisch • Getränke 63940

**Willy Lippmann, Hauptstraße 38**  
Bauschmiederei • Fleisch- und Wurstwaren 63941

**August Reinhold, Herren-Artikel**  
Trachten • Wäsche • Strampflinge • Wäsche  
Hauptstraße 41 63942

**Schuhhaus Eckenstein, Hauptstr. 45**  
Herren- und Damen- Schuhe • Leder 63943

**Nimm Kaffee von Burkhardt!**  
63944

**Otto Wendt, Kirchplatz 14**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63945

Besucht die  
**Lichtspiele Wettinschlößchen**  
Weinböhlä 63946

**RADEBELI**

**Modehaus A. Reiche**  
Radebeul-Niederstraße  
empfehlen an billigen Preisen: Kleiderstoffe  
Wäsche / Konfektion / Herrenartikel 63947

**COSWIG**

**Guido Wippler, Hauptstraße 1**  
Kleiderwaren, Werkzeuge, Galas  
Haus- und Küchengeräte 63948

**Bierhandlung Neu-Gostolig**  
Gebrüder 1906 / Telefon 177 63949

**Kronen-Apotheke Coswig**  
Anfertigung aller Rezepte  
Dresdener Straße 23 63950

**Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder,**  
Subjektive / Damen, Schiffe, Drehtische etc. 36 63951

**RADEBERG**

**Konfektion / Gemü. Wäscheartikel**  
Fr. Bronau, Vertretung: Ritter-  
straße 111, b. Sturm / Teilzahlung! 63952

**GROSSROHRSDORF**

**Kaufhaus Schönwald**  
Größtes Textilwaren-Kaufhaus  
Bismarckstraße, Str. 253 II 63953

**Kolonialwaren**  
Albin Bittler, Mühlstraße 256 63954

**Herrenmoden, Maß und Konfektion**  
J. Kriebel, Bismarckstraße, Str. 263 63955

**Wendro Schuhgeschäft**  
Bismarckstraße, Ecke 105 63956

**Alfred MIBBACH**  
Wäsche / Leinwand / Bettdecken  
5% Rabatt Mühlstraße 253d 63957

**Hüte / Mützen / Pelzwaren**  
J. Wagner, Bismarckstraße 255 63958

**DOHNA I. SA.**

**Kleider-Drogerie Paul Schumann**  
Obere Stadt, Prager Straße 3 63959

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto  
Krebitz, Kirchhofstraße, Zimmertische 3 63960

**DAMPF-WÄSCHEREI**  
**C. LOCHMANN**  
Große Fockengasse Nr. 5  
Fernsprecher 26881 63961

**BULGARIA**  
**KRONE**

**Gesunde Nahrung**  
Nudeln, Getr. Frische, reine Speise-  
öle, pasteurisierte Brode, Obst-  
säfte, Marmeladen usw.  
Fördern der Frische, Saft- und Feinverarbeit.

**Edel Haus**

**Verleihgeschäft für Bühnenkostüme**  
Gustav Starke, Inh. Willy Starke  
Rosenstraße 24, Telefon 27193 63962

**Musikinstrumente**  
Musikalien  
O. Burkmann  
Moritzstraße 20  
u. d. Hauptstraße 63963

**Verein der Arbeiter,**  
Angestellten u. Beamten  
u. G. / Filiale Dresden  
Dresden, Ribbenstraße Nr. 4  
(vormal. 1908 / Postfach Dresden 21002)  
Zustellstellen: (Breitstr.) Untere Brühlstraße  
40 / (Pirna) Am Bahnhof 3 63964

**Oberlausitzer Leinwandwaren**  
Fischhofplatz 5 63965

**Sechser-Kneipe**  
Verkehrskafé der Arbeiterschaft  
Popplitz 13 63966

**Edmund Friedel, Stiftstraße 2b**  
**MUSIKWAREN**  
Kleinbäckerei • Technische Neuheiten 63967

**temper**  
**Walther**  
Eilige Stempel  
in wenig  
Stunden  
Amalienstr. 21  
in Brüderg. 39 63968

**Lederhandlung Fiebig**  
Friedrichstraße 11  
Holzschnitz-, Pantoffel 63969

**Das Brotstreifen**

**SCHROT BROT**  
SEIDEL & SOHN  
DRESDEN  
BÜF. 37957 + 17  
erhält  
**gute Verdauung**  
und erhält **Jung-**  
**leistungsfähig!!** 63970

**Mutter Anna**  
Weinleuben  
und Bar  
Friedrichstraße 18  
(Ecke Prager Str.) 63971

**Kleiner, beständigst!**  
Die Interessen der  
Arbeiterschaft!

**Fritz Huhle, Zigarren-Spezialhaus**  
Große Kirchgasse Nr. 4 63972

**JARKHALLE ANTON-PLATZ**

**Minna Leinen**  
Stand 215  
**H. Wurstwaren**  
63973

**Albin Müller**  
Stand 247  
Obst / Süßfrüchte 63974

**Johannes Kühn**  
St. 252/14 / Obst, Kon-  
serven, Pflanz, Blumen 63975

**Otto Fischer**  
Galeries, Stand 92/93  
Butter und Käse 63976

**Käte Höpfer**  
Stand 229/10  
Frische Milch u. statt 63977

**Paul Nöcker**  
Galeries, Stand 94/97  
Käsehandlung 63978

**DRESDEN-LOBTHAU**

**Eduard Röder Nachf.**  
Kobauer Straße 87  
Eisenhandlung 63979

**COSSEGAUDE**

**Fleischerei Paul Rebertsch**  
Dresdener Str. 26 63980

**DRESDEN-COSCHITZ**

**Hansen- und Herrenkloster**  
Karl Schmidt, Karlsruher Straße 29 63981

**Paul Spemann / Kolonialwaren Delika-**  
tessen / 6% Rabatt / Saarstraße 32 63982

**DRESDEN-FRIEDRICHSTADT**

**Bernhard Fischer, Schillerstraße 40**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren 63983

**KURT PETERS**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Mengenw., Ecke Schillerstraße 63984

**Fr. Hofmann, Schäferstr. 17**  
63985

**DRESDEN-JOHANNSTADT**

**Franz Rödl**  
Pflanzengärtner, 37 - Pflanzengärtner, 36  
Manufakturwaren, Bottelreinigung 63986

Besucht die alte Pflanzengärtner  
und Anstaltsgärten Amalienstraße 12, 1  
**Gustav Richter, Tischlermeister**  
63987

**PIAKOS / FLÜGEL**  
Harmontium, Grammophonorgel, Klavier,  
u. G. EMANN, Marschnerstraße 27 63988

**DRESDEN-STRIESEN**

**Hammers Hotel**  
Sonntag - Dienstag  
**BALLABENDE**  
63989

Besucht die **Regina-Lichtspiele**  
Zandauer Str. 12 63990

**DRESDEN-LEUBEN**

**Warenhaus Kurt Heinze**  
Sachsenstraße 16  
Erstes und ältestes Geschäft am Platz  
Reichhaltige und sortierte Lager 63991

**DRESDEN-KEICK**

**Textil- und Kurzwaren**  
K. Helm, Kapplerstr. 3  
Au Wunsch Teilzahl.  
63992

**Kaltes, Schokoladen**  
Bäckwaren  
Kunzebrünnchen  
**Reicker Str. 113**  
63993

**DR. SOLEN-DUBRITZ**

**Kolonialwaren u. Fischwarenverkauf**  
M. Hentschel, Pilsener Landstraße 3 63994

**PROHLIS**

**Marie Röhrer**  
Kolonial- und Landprodukte  
Zim. Straße 63995

**Paul Genauck, Jörner Str. 48**  
Kohlen - Briketts 63996

**STETZSCH KEMNITZ**

**Bad und Restaurant „Zur Erholung“**  
Kur- und Wannenbäder  
Brückenstraße 7 63997

**Bahnhof-Drogerie**  
Oskar Branno, Meißner Landstraße 97 63998

**ANNA VERW. GERLACH**  
Bäckerei, Müllitzer Straße 2a 63999

**DRESDEN-LOSCHWITZ**

**Konzert und Ballsaal „Zur Eule“**  
Loschwitzgrund, Jeden Sonntag  
Saubere Bedienung / Billige Preise 64000

**BANNEWITZ**

**Georg Fleißer, Hauptstraße 43**  
Schmitz, Woll- und Wollwaren 64001

**Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren-**  
und Damengarderobe, Konfektion,  
Mode- und Textilwaren 64002

**Mag Schotte, Hauptstraße 45**  
Milchwaren und Kranzbinderei 64003

**Emil Schramm**  
Lebensmittel und  
Spezialwaren  
Hauptstraße 67 64004

**Döderel und  
Ronditorer**  
**Paul Gündel**  
Hauptstraße 24 64005

**MELZER**  
Kolonialwaren  
Hauptstraße 38 64006

**BRUNO SIMON**  
Hauptstraße 35  
Herren- und  
Damen-Frisier 64007

**Vogtländische Musik-Zentrale**  
Karl Stoll, Promenade 34 64008

**Franz Erben, Schandauer Str. 17**  
Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 64009

**Hafftmann-Magenbitter**  
63990

**Lebensmittel**  
**Hauswald, Am Markt 16**  
63991

**Markt-Drogerie**  
Kirchgasse 1  
**Arno Kirsten Nachf.**  
63992

**Farben - Lacke**  
Sonne & Kunst, Markt 20 63993

**Leder**  
**Karl Jähnelchen, Badergasse 8**  
63994

**Richard Hoffmann, Breite Straße 17**  
Bücherliche Artikel aller Art 63995

**Butter** immer gut und billig bei  
**Jüttler's**  
Dübnaische Str. 31 63996

**Bernhard Hempel**  
Roh-Schlächterei und Wurstfabrik  
mit elektrischem Betrieb  
Allbekanntes Volks- u. Spritzenhaus  
„Zur Volksküche“  
**Schuhgasse 6/7**  
Füllerei: Dresden, Hauptstr. Marktstraße 12  
Uredo, Füllstraße 42 63997

**Richard Schernd, Dohnastraße 13**  
Wollwaren 63998

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
**Fritz Kühnel, Pillnitzer Str. 9**  
63999

**Schuhlager und Reparaturwerkstatt**  
**Karl Adler, Hauptstraße 11**  
64000

**Otto Süßmilch, Hauptstr. 29**  
Uhren und Schmuckwaren aller Art  
Sprechapparate und Schallplatten 64001

**Emil Jänschen**  
Fahrräder, Maschinen  
Ersatzteile  
**Reitbahnstraße 27**  
64002

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Richard Worm, Hauptstraße 20**  
64003

**Paul Jaschek, Hauptstr. 15**  
Uhren • Reparaturwerkstatt 64004

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
**Paul Patzig, Liebenauer Str. 2**  
64005

**Drogerie z. Fuchs, Schillerstr. 16**  
Farbenhandlung, Schokoladen-Spezialgeschäft 64006

**Traugott Förster**  
Pirna, Post- und Muckethal  
empfehlen preiswert  
Drogen, Farben, Dachpappe, Teer  
Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen  
6% R a b a t t 64007

**Altbildner H. Meißner, Hauptstr. 14**  
Moderne Bildnisse, Postkarten,  
Decorationsgegenstände 64008

**DRESDEN-STRIESEN**

**Hammers Hotel**  
Sonntag - Dienstag  
**BALLABENDE**  
64009

Besucht die **Regina-Lichtspiele**  
Zandauer Str. 12 64010

**DRESDEN-LEUBEN**

**Warenhaus Kurt Heinze**  
Sachsenstraße 16  
Erstes und ältestes Geschäft am Platz  
Reichhaltige und sortierte Lager 64011

**DRESDEN-KEICK**

**Textil- und Kurzwaren**  
K. Helm, Kapplerstr. 3  
Au Wunsch Teilzahl.  
64012

**Kaltes, Schokoladen**  
Bäckwaren  
Kunzebrünnchen  
**Reicker Str. 113**  
64013

**DR. SOLEN-DUBRITZ**

**Kolonialwaren u. Fischwarenverkauf**  
M. Hentschel, Pilsener Landstraße 3 64014

**PROHLIS**

**Marie Röhrer**  
Kolonial- und Landprodukte  
Zim. Straße 64015

**Paul Genauck, Jörner Str. 48**  
Kohlen - Briketts 64016

**STETZSCH KEMNITZ**

**Bad und Restaurant „Zur Erholung“**  
Kur- und Wannenbäder  
Brückenstraße 7 64017

**Bahnhof-Drogerie**  
Oskar Branno, Meißner Landstraße 97 64018

**ANNA VERW. GERLACH**  
Bäckerei, Müllitzer Straße 2a 64019

**DRESDEN-LOSCHWITZ**

**Konzert und Ballsaal „Zur Eule“**  
Loschwitzgrund, Jeden Sonntag  
Saubere Bedienung / Billige Preise 64020

**BANNEWITZ**

**Georg Fleißer, Hauptstraße 43**  
Schmitz, Woll- und Wollwaren 64021

**Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren-**  
und Damengarderobe, Konfektion,  
Mode- und Textilwaren 64022

**Mag Schotte, Hauptstraße 45**  
Milchwaren und Kranzbinderei 64023

**Emil Schramm**  
Lebensmittel und  
Spezialwaren  
Hauptstraße 67 64024

**Döderel und  
Ronditorer**  
**Paul Gündel**  
Hauptstraße 24 64025

**MELZER**  
Kolonialwaren  
Hauptstraße 38 64026

**BRUNO SIMON**  
Hauptstraße 35  
Herren- und  
Damen-Frisier 64027

**Vogtländische Musik-Zentrale**  
Karl Stoll, Promenade 34 64028

**Franz Erben, Schandauer Str. 17**  
Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 64029

**Alte, Mitten und alle Herren-Artikel**  
**Albin Groß, Talstr. 71, Ecke Ketschplatz**  
64030

Kolonialwaren, Lebensmittel  
sowie H. hausschlacht. Wurstwaren empfiehlt  
**W. Töpfer, Talstraße 66**  
Jeden Mittwoch Schließtag 64031

**Fleisch- und Wurstwaren**  
in Ia Qualität bei  
**Max Seidel, Talstraße 67**  
64032

**Trieblichtaler Fahrradhaus**  
Max Richter, Talstraße 16 und 78  
Motor- und Fahrrad, Näh- und Wring-  
maschinen sow. Sprechapparate nebst Platina 64033

**Farben / Lacke**  
empfehlen  
**Farben-Heinke**  
An der Frauenkirche 5 64034

**Fahrräder, Wring- u. Nähmaschinen**  
sowie Sprechapparate und Platten  
**Kurt George, Reichsplatz 2**  
64035

**Meißner**  
**Schwerter-Biere**  
64036

**Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg“**  
Föhmannstraße 10  
empfehlen seine Lokalisation zur freundlichen  
Einst. Übernachtung für Jedermann 64037

**Möbel- und Waren-Kredithaus**  
Reinhold Eichler, G. m. b. H.  
Nur Görnische Gasse 32 64038

**Ferngaswerk**  
**Meißen**  
64039

**MODERNE DAMENMUTE**  
Hulfabrik Mißbach, Webergasse 7/8  
Umpressen v. Damen- u. Herrenhüten 64040

**Damen- und Herrenkloster Rich. Lehmann**  
Großenhainer Str. 35. Spez. Bekleidungsplaz 64041

**Richard Müller, Gerbergasse 26**  
Uhren / Gold- und Silberwaren 64042

**Molkerei Meißen**  
e. G. m. b. H.  
Sämtliche Molkereiprodukte  
in frischer und bester Qualität  
sowie Belieferung samt Kon-  
sumvereins-Verkaufsstellen 64043

**Gold- u. Silberwaren / Uhren**  
bei  
**Georg Thierbach, Kleinmarkt**  
64044

**Drogerie Carl Richard Bannowitz**  
Nur Fabrikstr. 7 Drog., Farb., Lacke, Kolonial-  
waren, Spirituosen in Flaschen u. ausgetropfen 64045

**DRESDEN-STRIESEN**

**Hammers Hotel**  
Sonntag - Dienstag  
**BALLABENDE**  
64046

Besucht die **Regina-Lichtspiele**  
Zandauer Str. 12 64047

**DRESDEN-LEUBEN**

**Warenhaus Kurt Heinze**  
Sachsenstraße 16  
Erstes und ältestes Geschäft am Platz  
Reichhaltige und sortierte Lager 64048

**DRESDEN-KEICK**

**Textil- und Kurzwaren**  
K. Helm, Kapplerstr. 3  
Au Wunsch Teilzahl.  
64049

**Kaltes, Schokoladen**  
Bäckwaren  
Kunzebrünnchen  
**Reicker Str. 113**  
64050

**DR. SOLEN-DUBRITZ**

**Kolonialwaren u. Fischwarenverkauf**  
M. Hentschel, Pilsener Landstraße 3 64051

**PROHLIS**

**Marie Röhrer**  
Kolonial- und Landprodukte  
Zim. Straße 64052

**Paul Genauck, Jörner Str. 48**  
Kohlen - Briketts 64053

**STETZSCH KEMNITZ**

**Bad und Restaurant „Zur Erholung“**  
Kur- und Wannenbäder  
Brückenstraße 7 64054

**Bahnhof-Drogerie**  
Oskar Branno, Meißner Landstraße 97 64055

**ANNA VERW. GERLACH**  
Bäckerei, Müllitzer Straße 2a 64056

**DRESDEN-LOSCHWITZ**

**Konzert und Ballsaal „Zur Eule“**  
Loschwitzgrund, Jeden Sonntag  
Saubere Bedienung / Billige Preise 64057

**BANNEWITZ**

**Georg Fleißer, Hauptstraße 43**  
Schmitz, Woll- und Wollwaren 64058

**Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren-**  
und Damengarderobe, Konfektion,  
Mode- und Textilwaren 64059

**Mag Schotte, Hauptstraße 45**  
Milchwaren und Kranzbinderei 64060

**Emil Schramm**  
Lebensmittel und  
Spezialwaren  
Hauptstraße 67 64061

**Döderel und  
Ronditorer**  
**Paul Gündel**  
Hauptstraße 24 64062

**MELZER**  
Kolonialwaren  
Hauptstraße 38 64063

**BRUNO SIMON**  
Hauptstraße 35  
Herren- und  
Damen-Frisier 64064

**Vogtländische Musik-Zentrale**  
Karl Stoll, Promenade 34 64065

**Franz Erben, Schandauer Str. 17**  
Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 64066

**E. C. Dautsch, Telefon 199**  
Zahnwaren / Schirme und Stoffe 64067

**Bäckerei, Konditorei und Café**  
von Walter Löhnharz, Hauptw. Str. 13 64068

**Bäckerei und Kaffeeschank**  
RICH. WORM, Fockengasse 64069

**Arthur Egert, Lange Straße 53 / Fahrräder,**  
Nähmaschinen, Reparaturen und Ersatzteile  
Bessere Teilzahlung 64070

**Ernst Meibel, Bahnhofstraße**  
**Kohlen und Brikett-handlung**  
64071

**Drans Gartenstein / Stapelberg 15**  
Zierrückenprodukte und Kolonialwaren  
Eigene Schöpfwerke 64072

**Gurt Scheunig, Lange Straße 42**  
Tägliche Milch, Kolonialwaren, Süßwaren 64073

**Erk Spillner, Lange Straße 20**  
Kind- und Damenbekleidung 64074

**Fleischhandlung W. Müller, Hertzogw. Str.**  
32, Marktstand vis-à-vis Stadt Dresden 64075

**Billigste Bezugsquelle für**  
**Damen-, Herren- und**  
**Kinder-Bekleidung**  
Pankratz, Lange Straße 43  
Erlaubte Teilzahlungsbedingungen 64076

**Schnelles und**  
**billigste Belieferung im**  
**Gas-, Wasser- und**  
**Elektrizitätswerk**  
64077

**Seifen, Seifenpulver**  
Richard Riehms 64078

**H. Zinke, Am Bahnhof, Sandenweg 1**  
Kolonialwaren, Dreifachstellen 64079

**Schuhhaus Alfred Köhler**  
Görschauer Straße 3 64080

**Alfred Köhler, Hertzogw. Str. 16**  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
64081

**Friedrich Schade & Sohn**  
Am Markt / Eisenwaren, Werk-  
zeuge, Haus- und Küchengeräte 64082

**Alfred Heise, Hertzogw. Str. 4**  
Brot- und Weißbäckerei 64083

**DRESDEN-STRIESEN**

**Hammers Hotel**  
Sonntag - Dienstag  
**BALLABENDE**  
64084

Besucht die **Regina-Lichtspiele**  
Zandauer Str. 12 64085

**DRESDEN-LEUBEN**

**Warenhaus Kurt Heinze**  
Sachsenstraße 16  
Erstes und ältestes Geschäft am Platz  
Reichhaltige und sortierte Lager 64086

**DRESDEN-KEICK**

**Textil- und Kurzwaren**  
K. Helm, Kapplerstr. 3  
Au Wunsch Teilzahl.  
64087

**Kaltes, Schokoladen**  
Bäckwaren  
Kunzebrünnchen  
**Reicker Str. 113**  
64088

**DR. SOLEN-DUBRITZ**

**Kolonialwaren u. Fischwarenverkauf**  
M. Hentschel, Pilsener Landstraße 3 64089

**PROHLIS**

**Marie Röhrer**  
Kolonial- und Landprodukte  
Zim. Straße 64090

**Paul Genauck, Jörner Str. 48**  
Kohlen - Briketts 64091

**STETZSCH KEMNITZ**

**Bad und Restaurant „Zur Erholung“**  
Kur- und Wannenbäder  
Brückenstraße 7 64092

**Bahnhof-Drogerie**  
Oskar Branno, Meißner Landstraße 97 64093

**ANNA VERW. GERLACH**  
Bäckerei, Müllitzer Straße 2a 64094

**DRESDEN-LOSCHWITZ**

**Konzert und Ballsaal „Zur Eule“**  
Loschwitzgrund, Jeden Sonntag  
Saubere Bedienung / Billige Preise 64095

**BANNEWITZ**

**Georg Fleißer, Hauptstraße 43**  
Schmitz, Woll- und Wollwaren 64096

**Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren-**  
und Damengarderobe, Konfektion,  
Mode- und Textilwaren 64097

**Mag Schotte, Hauptstraße 45**  
Milchwaren und Kranzbinderei 64098

**Emil Schramm**  
Lebensmittel und  
Spezialwaren  
Hauptstraße 67 64099

**Döderel und  
Ronditorer**  
**Paul Gündel**  
Hauptstraße 24 64100

**MELZER**  
Kolonialwaren  
Hauptstraße 38 64101

**BRUNO SIMON**  
Hauptstraße 35  
Herren- und  
Damen-Frisier 64102

**Vogtländische Musik-Zentrale**  
Karl Stoll, Promenade 34 64103

**Franz Erben, Schandauer Str. 17**  
Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 64104

**Bergschloß-Pilsner ist unübertroffen!**  
64105